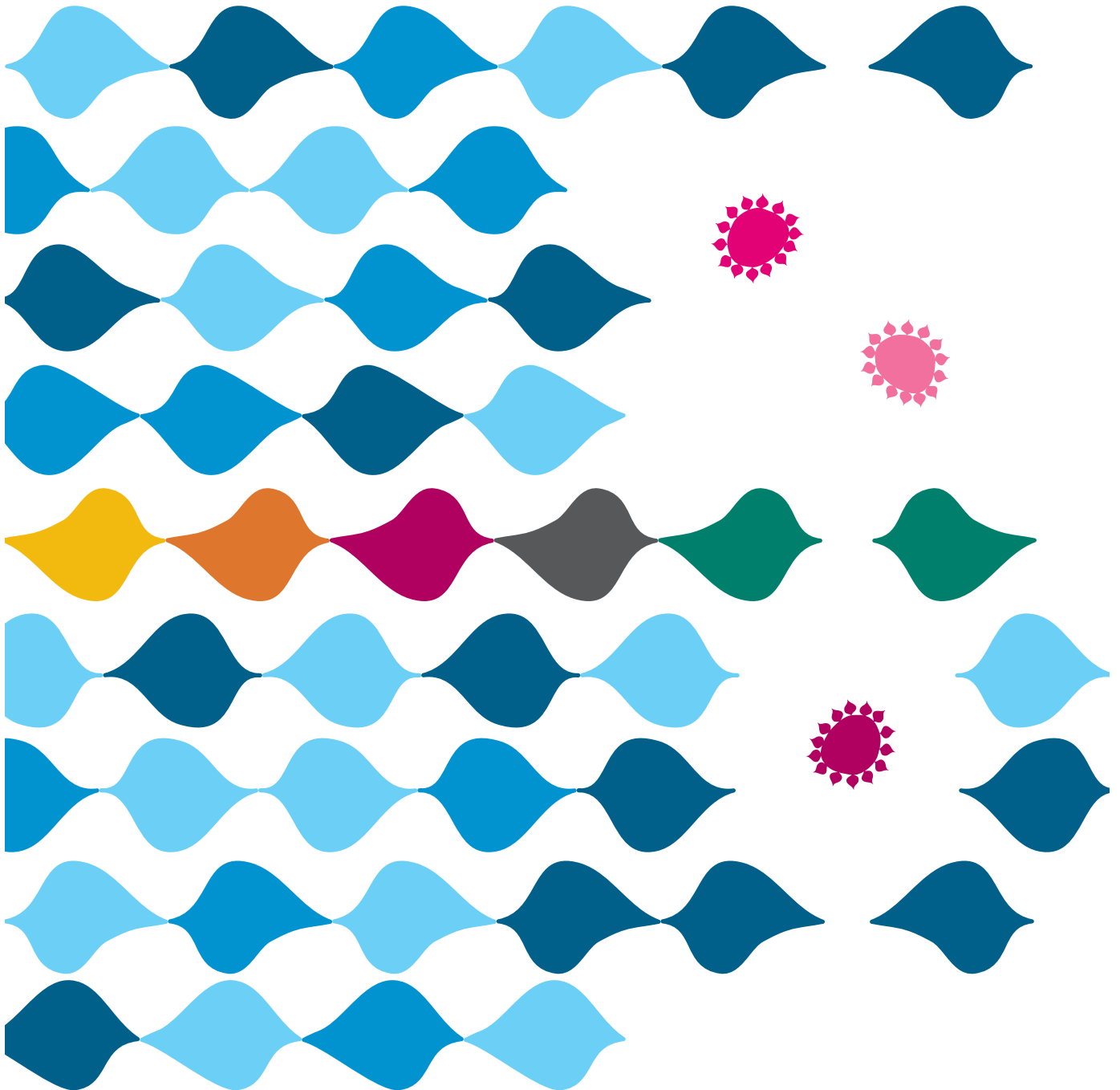


»Kratzspuren«

2020



Herzlich Willkommen in unserer 9. Ausgabe von „Kratzspuren“!

Liebe Kinder, liebe Eltern, liebe Mitarbeiter_innen!

Dieses Krippen- und Kindergartenjahr 2019/20 wird so schnell nicht in Vergessenheit geraten.

Gemeinsam mit euch war es uns von Beginn an wichtig, einen Alltag für Kinder zu gestalten, wo sie gemeinsam mit ihren Freundinnen und Freunden lachen, Neues entdecken können, Vertrautes wiederfinden und auch so manches Abenteuer erleben.

Auch heuer durften wir eure Kinder ein Stück ihres Lebensweges begleiten. Auch heuer werden wir uns von den „Schulkindergartenkindern“ verabschieden. Krippenkinder freuen sich schon auf den Kindergarten, wenn sie die „Großen“ sind. Eltern werden zu Krippeneltern oder zu Kindergarteneltern, lernen sich in dieser Rolle kennen und sind schon gespannt auf den nächsten Schritt.

Lasst uns diesen Weg gemeinsam gehen und so manch einen Stein überspringen – auch wenn er manchmal Unvorhergesehenes bringen wird. Diese herausfordernde Zeit der Quarantäne und der Reduktion wird uns immer im Bewusstsein bleiben. Uns war und ist besonders der Kontakt mit euch Familien eine Herzensangelegenheit: Euch in dieser Phase des Lebens nicht alleine zu lassen und für euch da zu sein. Neue Kontakte sind entstanden, eine neue Art der Kommunikation, eine neue Art des Miteinanders.

Die Kratzspur ist ein kleines Stück von unserem Kindergarten Elisabethinum Axams für euer Zuhause.

*Wir wünschen euch viel Spaß beim Schmöckern,
Lesen und Verweilen!*

Das Krippenteam Dorfpavillon mit Julia, Anne-Marie, Jessica und Nadine.

Das Krippenteam Mailsweg 10 mit Mine, Anita, Gabi, Ingrid, Martina, Monika, Viktoria und David.

Das Kindergartenteam Mailsweg 2 mit Barbara, Brigitte, Evelyn und Madeleine.

Das Kindergartenteam Mailsweg 10 mit Carmen, Andrea, Angelika, Beate, Bettina, Claudia, Doris, Doris, Franziska, Francesca, Ingrid, Isabella, Julia, Maria, Maria, Maria, Martina, Martina, Matthias, Nathalie, Nina, Patricia, Ruth, Verena und Annica, Johannes, Karolin.

Inhalt	Seite
Herbstferien im Kindergarten	3
St. Martin und die Sprachförderung	4
Aus Kindergartenkind wird Schulkind	6
Mathematische Bildung von Anfang an	7
Advent in der Kinderkrippe	8
Bildungs – und Lerngeschichten	10
Everyone smiles in the same language	16
Ich habe alle Zeit der Welt	17
Der nächste Lebensabschnitt kommt bestimmt	18
Fasching in der Kinderkrippe	20
Selbst sind die Kinder	22
So groß bin ich schon!	24
Projekt Nachhaltigkeit	25
Ein Jahr in der Kinderkrippe	26
Die Kinderkrippe auf der „Wasserbaustelle“	28
Es entsteht ein neuer Raum – Kinder als Architekten	30
Was ist Glück?	32
Ging gang guli watscha was bitte ist ein Mittagskreis?	33
Von Feuerwehrleuten und Prinzessinnen	36
Das Aquarium	38
Simon says: „Hello! Good morning!“	40
Portfolioarbeit	41
Wasser und Eis	42
Vom Korn zum Brot	44
Wir besuchen den Christkindlmarkt	46
Unser Kindergarten in der Corona-Zeit	48

Herbstferien im Kindergarten



In den Herbstferien hat es heuer geregnet, sehr viel geregnet! Mit Gummistiefeln, Regenjacke und Matschhose ausgestattet, verwandelte sich das trübe Regenwetter in ein Matschparadies. Zum Regen passend malten wir Regenbilder mit Gummistiefeln und Regenpfützen.



Wir nutzten die Zeit besonders, um viele tolle Dinge für unseren Adventmarkt vorzubereiten. Badesalz und Hustentee wurden eifrig verpackt und mit Etiketten versehen – alles selbst gemacht! Der ganze Kindergarten duftete nach Lavendel, Rosenblättern und geriebenen Kräutern.



Am 31. Oktober gab es eine gruselige Halloweenjause, mit selbst gebackenen Kürbismuffins und Würstchen-Mumien.



„... hat Kleider nicht, hat Lumpen an.“ Sankt Martin und die Sprachförderung

Alle Jahre wieder, kommt das Lichterfest zu St. Martin. Utensilien kaufen und linear abhandeln? Möglich aber eintönig, wie wir fanden ... wir hätten bitte gern eine Geschichte erlebt, die uns in Erinnerung bleibt. Machbar? Lasst es uns herausfinden. Aber mal langsam: Martin ist allen ein Begriff, doch was ist ein *Ross*? Wie reitet man *mit leichtem Mut*? Was sind *Lumpen*? ... und was um alles in der Welt bedeutet *unverweilt*?

Schritt für Schritt haben wir uns das Lied angeeignet: gesungen, mit Gebärden versehen, uns über unbekannte Worte ausgetauscht und philosophiert, was sie bedeuten könnten: „Hat Martin den Bettler frieren gesehen und sich gedacht: „Hm, soll ich dem jetzt meinen Mantel geben? Das muss ich mir erst überlegen, ... hm, ... ja, vielleicht, ... vielleicht nicht ... oder doch?“, oder hat er die Not des Bettlers erkannt und wollte rasch helfen, ohne zu zögern, also unverweilt? Die Antwort sowie die Bedeutung des Wortes lagen sofort auf der Hand: unverweilt = schnell, sofort!

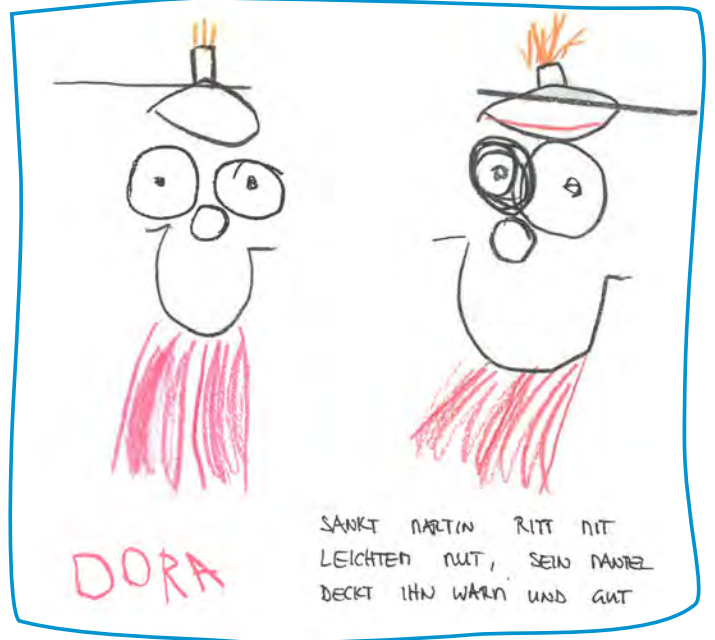


Gut, das hätten wir, aber das Lied ist lang, wie können wir Kinder uns das Lied besser merken? Die Erwachsenen haben einen Zettel aber wir können den nicht lesen ... was nun? Aufzeichnen ;-) Ein paar Kinder haben sich bereit erklärt, Textpassagen nachzuzeichnen. So ist dieser von Kindern lesbare Text entstanden (... *und wer sagt überhaupt, dass ein Text aus Buchstaben bestehen muss?* ;-))

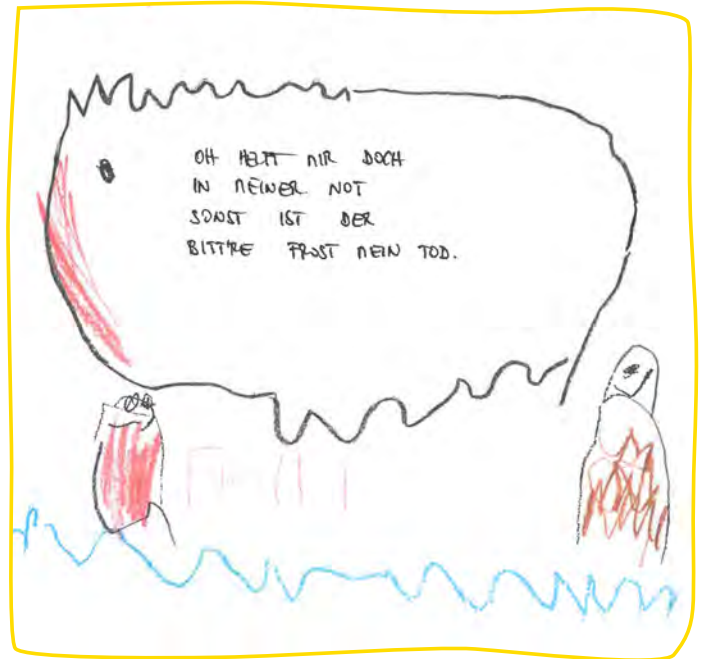
Gut, Lied hätten wir, dessen Text und die Geschichte dargestellt mit Gebärden. Das Fest kann kommen, oder? „Nein, wir wollen noch Kostüme machen und Martin spielen.“ Gut ... man nehme einen alten Kinderhelm, Besenborsten, eine ausgediente rote Decke, einen großen, löchrigen Nikolaussack vom letzten Jahr für die Lumpen sowie einen Haufen Kinderkreativität und voilà: fertig sind die Requisiten.

Das zugehörige Fest mit den Familien war ein sehr Feines; unser Martin Laurenz ritt stolz ums Lagerfeuer herum, während die Bettlerin grazil froh und sich des Mantelteils erfreute. Die Botschaft von Sankt Martin wurde durch das Teilen von selbstgebackenem Hefengebäck untermalt, denn nicht jeder hatte ein Schwert dabei, um seinen eigenen Mantel zu teilen. ;-)





UNSER MARTINSLIED IN BILDERN



Ein guter Start in die Schule

Vortrag von Iris van den Hoeven

**Erziehungswissenschaftlerin,
Referentin, Trainerin, Bloggerin**

Sätze wie „Bist du aber groß geworden“ oder „Bald fängt der Ernst des Lebens an“ kennen viele Erwachsene aus ihrer eigenen Kindheit.

Am 26. November hörten interessierte Eltern und Pädagog_innen in einem Vortrag von Iris van den Hoeven von den einschneidenden Herausforderungen eines Kindergartenkindes, das sich zu einem Schulkind entwickelt.

Welchen Herausforderungen muss sich eine Familie mit einem werdenden Schulkind stellen? Erstmals wird das Kind gemessen, verglichen und bewertet. Das kann das Kind anspornen, Dinge zu lernen und es hat die Chance, sich besser kennenzulernen, was es schon gut kann und wo noch Herausforderungen sind. In der Schule muss es sich wieder damit auseinandersetzen, klein zu sein. Was wir Erwachsene nicht vergessen dürfen: in jedem Schulkind steckt ein Kind.

Schulpflichtig ist in Österreich jedes Kind, das im vergangenen Jahr nach dem 1. September 6 Jahre alt geworden ist.

Die Schulreife besteht aus vier Bereichen, die gleichwertig bedeutsam sind:

- Körperliche Schulreife (Koordination, Selbstständigkeit, ...)
- Intellektuelle Schulreife (Zahlenverständnis, Konzentration, Interesse für Neues, ...)
- Emotionale Schulreife (Regelverhalten, eigene Bedürfnisse artikulieren, Bedürfnisse der anderen wahrnehmen, ...)
- Soziale Schulreife (Konfliktfähigkeit, Frustration aushalten, Kompromisse eingehen, ...)

Je selbstständiger ein Kind die Möglichkeit hat, seinen Alltag zu bewältigen, desto höher ist sein Selbstbewusstsein und seine Motivation, Neues zu lernen. Alle Kinder möchten im Alltag ihrer Eltern eine Rolle spielen. Jede Mithilfe vom Geschirrspüler ausräumen, über Tisch decken und sich selbst anziehen ist eine Unterstützung in der kindlichen Entwicklung. Am Abend eine Geschichte zu hören oder den Eltern von Erlebnissen im Kindergarten zu erzählen, fördert die sprachliche Entwicklung.

Als Vorbereitung für die Schule ist es sinnvoll, auf einen strukturierten Alltag zu achten. Regelmäßiges Aufstehen mit einem überschaubaren Tagesablauf hilft den Kindern, sich in den ersten Schultagen zurechtzufinden.

Angst hemmt Lernen – darum ist die kindliche Begeisterung die Grundbasis für gelungenes Lernen. Lernen durch Humor, Lernen durch Beziehung und Lernen durch eigene Motivation sind Faktoren für eine gute Lernbasis.

Der Vortrag endete mit einem Spruch, der uns auf das Wesentliche hinführen möchte:

**Kinder müssen
nicht „perfekt“ sein,
sondern glücklich.**



Mathematische Bildung von Anfang an

„Hey Mattheo, du hast zwei Kastanien zu wenig in deinem Zahlenhaus. Ich kann dir welche von mir geben, ich brauche nämlich nur vier!“, erwidert Niklas, der gerade damit beschäftigt ist, als Zahl 4 sein Haus im Zahlenhaus seinem Namen entsprechend einzurichten.



Das Zahlenhaus ist eines der drei Lernfelder des Projektes Zahlenland, welches seit diesem Jahr erstmals in unserem Kindergarten umgesetzt wird. Kinder setzen sich im Projekt ganzheitlich mit allen Sinnen mit verschiedenen Themenwelten der Mathematik auseinander, um bereits im frühen Alter Interesse und Freude daran zu entwickeln.

sowie die Fantasie. Ein besonderes Highlight ist das Erscheinen des „Zahlenteufels“, welcher ständig für Unruhe in den Zahlenhäusern sorgt und alles falsch macht. Glücklicherweise kommen die Kinder dem Gauner immer wieder auf die Schliche und bringen das Durcheinander in Ordnung!

Gerhard Preiß (1935 – 2017) entwickelte das Konzept früher mathematischer Bildung im Gruppenunterricht mit der Idee, die Lernfähigkeit der Kinder zu nutzen und ihnen in aktiver Wechselwirkung mit der Umwelt Inhalte rund um die Mathematik näher zu bringen. Dabei geht er davon aus, dass jedes Kind die Fähigkeiten und Fertigkeiten besitzt, an ihren Entwicklungsstand angepasst Mathematik mit ihrer Lebenswelt zu verbinden. Die Grundlagen und Ideen des Projektes stammen aus Erkenntnissen der Hirnforschung und Mathematikdidaktik.

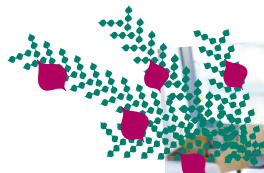


Im Projekt Zahlenland steht die Selbstständigkeit, Selbsttätigkeit, das soziale Verhalten in der Gruppe sowie Aufmerksamkeit und Gedächtnistraining im Mittelpunkt. Ständige Begleiter sind dabei das Zuhören und Sprechen, Gefühle, Musik und Bewegung

Das Zahlenland ist zweiteilig mit jeweils 10 Lerneinheiten. Jede Lerneinheit befasst sich mit immer denselben Lernfeldern im Zahlenraum bis 20 – das Zahlenhaus, der Zahlenweg und dem Zahlenland.

Quelle: <https://zahlenland.info/das-zahlenland-im-kindergarten/projekte/leitgedanken>

Advent in der Kinderkrippe



Der Advent ist die Zeit, in der wir uns auf das Weihnachtsfest vorbereiten. In dieser Zeit liegt eine zauberhafte, andächtige Stimmung in der Luft mit funkelnden Kinderaugen, Weihnachtswünschen und Lichterschein. Das Bedürfnis nach Besinnlichkeit, ruhigen Stunden und Gemeinschaft findet jetzt in besonderem Maße Raum und Zeit bei uns in der Kinderkrippe. Gemeinsam mit den Kindern werden Rituale entwickelt, durchgeführt und dem gemeinsamen Erleben und dem Beziehungsaufbau wird ein besonderer Raum gegeben.





Bildungs- und Lerngeschichten

Worum es geht und wie wir damit arbeiten

Die UN-Kinderrechtskonvention verweist deutlich auf das Recht des Kindes auf Bildung. Dabei kommt uns in der Kinderkrippe und im Kindergarten die Aufgabe zu, die Bildungsprozesse der uns anvertrauten Kinder aufmerksam zu beobachten und zu begleiten.

Bildung und Lernen sind ein offener und lebenslanger Prozess der aktiven Auseinandersetzung des Menschen mit sich selbst und seiner Umwelt. Kinder begreifen sich und die Welt ganzheitlich. Das heißt, sie lernen in einem komplexen Vorgang, in dem Denken, Fühlen und Handeln miteinander verschmelzen. Bildung wird in unserer Kinderkrippe sowie in unserem Kindergarten vor allem als Selbstbildung verstanden. Das Kind entwirft von selbst und in Interaktion mit seiner Umgebung in einer ihm eigenen Art und Weise seine Welt (vgl. Laewen/Andres 2002).

Um die eigenaktiven Bildungs- und Lernprozesse der Kinder tiefergehend und anschaulicher nachvollziehen zu können, haben wir uns in diesem Kindergartenjahr auf den Weg gemacht, eine neue Beobachtungs- und Dokumentationsmethode zu erproben, die sogenannten „Bildungs- und Lerngeschichten“. Sie dienen dazu, jedes einzelne Kind in seinem Lernen und in seiner Entwicklung besser wahrnehmen, verstehen und begleiten zu können. Außerdem tragen die Bildungs- und Lerngeschichten dazu bei, mit allen Beteiligten – in erster Linie mit dem Kind, aber auch mit Eltern und mit Kolleg_innen – in einen intensiven Austausch zu treten.

Was sind Bildungs- und Lerngeschichten?

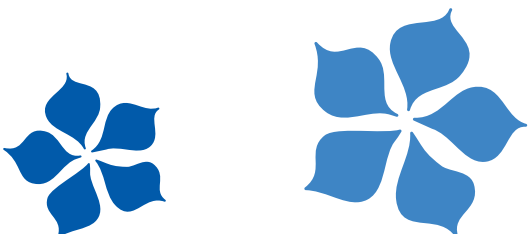
Bildungs- und Lerngeschichten sind Geschichten, die über das Lernen der Kinder erzählen. Sie basieren immer auf Beobachtungen und deren Auswertung. Die Geschichten werden vom gesamten Kindergartenteam verfasst. Anschließend werden sie dem Kind vorgelesen und gemeinsam mit ihm in seiner Portfoliomappe abgelegt. Zudem dienen sie als Grundlage unseres diesjährigen Entwicklungsgesprächs.

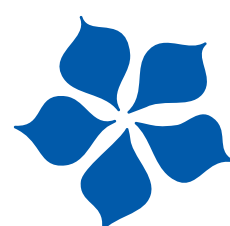
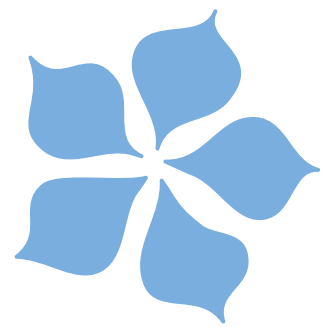
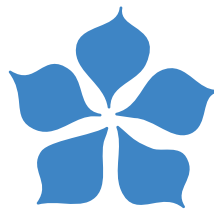
Woher kommen Bildungs- und Lerngeschichten?

Die Bildungs- und Lerngeschichten „Learning Stories“ stammen ursprünglich aus Neuseeland und sind von Margaret Carr für die frühe Kindheit entwickelt worden. Ziel war es, ein angemessenes Verfahren für die Beobachtung und Beschreibung von Lernerfolgen in der Alltagspraxis zu finden, das sich nicht am klassischen Defizitblick orientiert, sondern erkennen lässt, wo sich Kinder in ihren Lern- und Bildungsprozessen befinden und welche Interessen und Fähigkeiten sie in ihrer Auseinandersetzung mit der Welt zeigen. So können „Learning Stories“ als stärkenorientierte Entwicklungsbeobachtungen beschrieben werden.

Worum geht es bei den Bildungs- und Lerngeschichten?

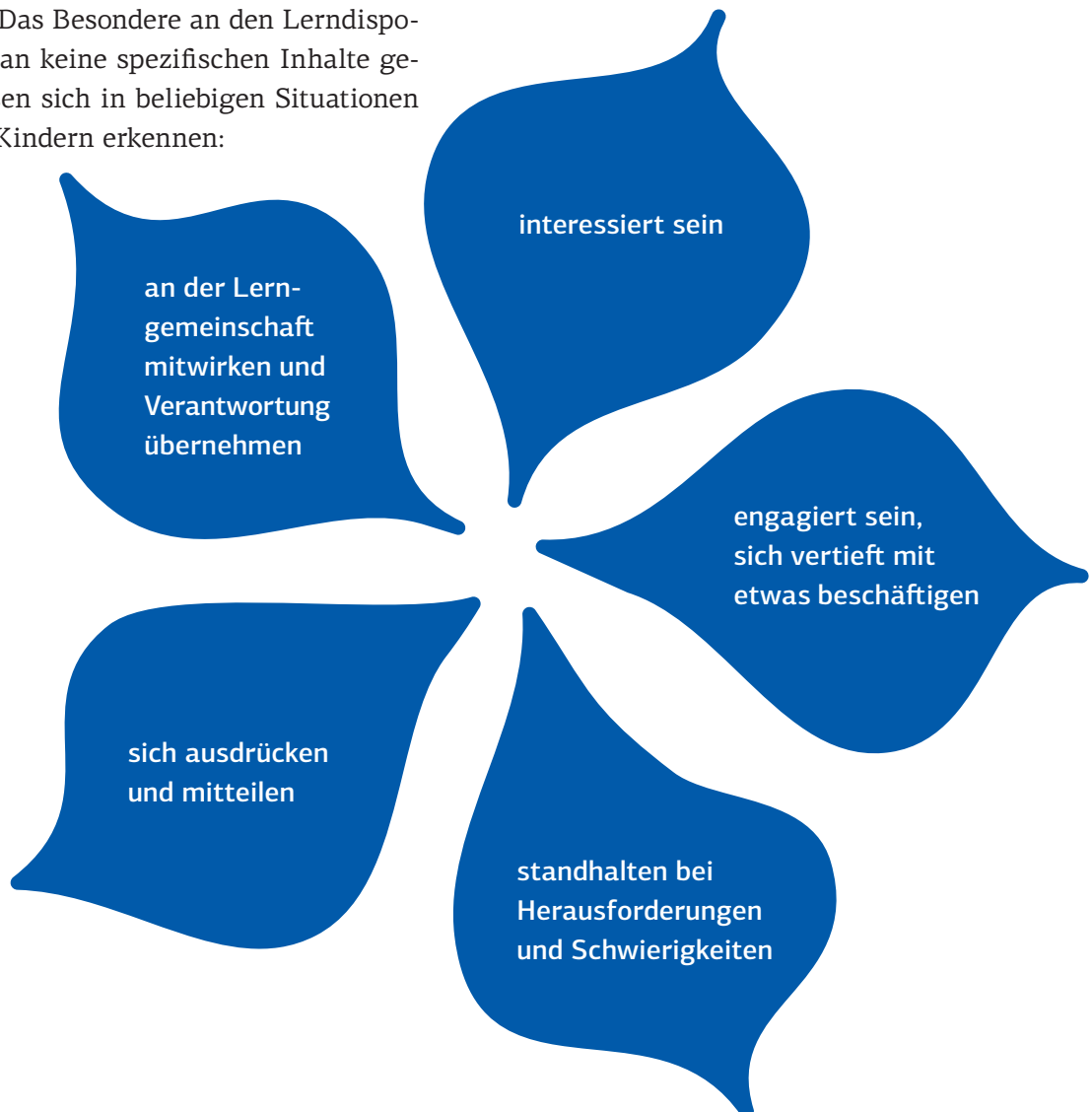
Bei Bildungs- und Lerngeschichten geht es darum, Erzählungen über die Bildungsprozesse eines Kindes zu Papier zu bringen. Durch Erzählung entstandene Geschichten konzentrieren sich nicht nur auf das Kind allein, sondern berücksichtigen auch die Umgebung des Kindes, die Beziehung zwischen dem Kind und seinem Umfeld, sowie die Situationen, in denen Lernprozesse stattgefunden haben. Unser Blick ist dabei auf den Lernprozess gerichtet: Es geht nicht so sehr darum, WAS die Kinder gelernt haben, sondern WIE sie dies getan haben. Im Mittelpunkt des Beobachtungsverfahrens stehen die von Margaret Carr entwickelten Lerndispositionen.





Was versteht man unter Lerndispositionen?

Lerndispositionen sind ein Repertoire an Lernstrategien und Motivation, mit deren Hilfe ein lernender Mensch Lerngelegenheiten wahrnimmt, erkennt, auswählt, beantwortet oder herstellt und das aufgrund seiner Lernbemühungen laufend erweitert. Sie bilden das Fundament lebenslangen Lernens und umfassen komplexe Orientierungs- und Handlungsmuster, die nötig sind, um sich aktiv mit der Umwelt auseinanderzusetzen, sich selbstständig neues Wissen anzueignen, mit Veränderungen konstruktiv umzugehen, sowie im Team zu arbeiten. Die Fokussierung auf die Lerndispositionen innerhalb der Bildungs- und Lerngeschichten dient dazu, Stärken und Ressourcen des einzelnen Kindes darzustellen. Das Besondere an den Lerndispositionen ist, dass sie an keine spezifischen Inhalte gebunden sind. Sie lassen sich in beliebigen Situationen und Tätigkeiten von Kindern erkennen:



1. Interessiert sein

... bedeutet, dass Kinder an etwas Interesse zeigen, sich Dingen oder Personen aufmerksam zuwenden und sich damit auseinandersetzen.

Das Kind kann sich entweder selbst eine Aufgabe oder ein individuell interessantes Thema suchen oder auf Angebote reagieren, die sein Interesse geweckt haben.

Linus äußert seine Idee, er möchte für seine Mama zum Geburtstag einen Polster nähen und braucht dafür Unterstützung. Er hat schon einen Plan im Kopf und gemeinsam wird die Stoffkiste durchsucht. Mit dem passenden Stück Stoff wird gleich los gestartet. Zuschneiden, feststecken und los geht's mit der Nähmaschine.



2. Engagiert sein

... bedeutet, sich einem Inhalt, einem Lernprozess oder einer Interaktion (eine Zeit lang) vertieft zu widmen, dabei die Konzentration aufrecht zu halten und sich nicht ablenken zu lassen.



Linus Riedl beim Nähen

Diese Lerndisposition geht mit Motivation, Freude und positiver Spannung einher und bringt es mit sich, dass ein Kind aufgrund seines vertieften Interesses nach weiteren Informationen zu einem Thema sucht, Neues ausprobiert und neue Ideen entwickelt.



Neugierig wurde von Valentin, Jamie und Luis die Klangschale mit Wasser befüllt. Aufgeregt schlugen sie mehrmals die Schale an und staunten, wie in der Schüssel sich das Wasser wellenförmig bewegte. Ganz versunken in die Tätigkeit wurde noch der Finger ins Wasser gehalten, um die Wellen nicht nur zu sehen sondern auch zu fühlen.

Valentin Bucher,
Jamie Leitner und Luis Ascher-Pesl
mit der Klangschale



3. Standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten

... bedeutet, die Fähigkeit von Kindern, auch bei Herausforderungen und Schwierigkeiten eine Tätigkeit weiterzuführen. Dabei haben Kinder das Wissen und die Fähigkeit, um Fragen zu formulieren und Problemlösungen zu entwickeln. Darin eingeschlossen ist die Erfahrung, dass man aus Fehlern lernen kann und dass man selbst in der Lage ist, Schwierigkeiten zu bewältigen.

Kinder zeigen explorierendes Verhalten, probieren etwas Neues aus oder gehen an die Grenzen dessen, was sie können.

Als Provokation (pädagogischer Fachbegriff zum Einleiten oder Vertiefen eines Themas) waren verschiedene Materialien am Tisch vorbereitet und den Kindern wurde dazu eine Frage gestellt. „Wie komme ich von der Orange zum Orangensaft?“ Unterschiedliche Methoden wurden ausprobiert und das Experimentieren stand im Vordergrund. Mika arbeitete konzentriert und ausdauernd, damit er zu seinem Orangensaft kommt.



Mika Nowara mit Orange

4. Sich ausdrücken können und mitteilen

... bezieht sich auf das gesamte Spektrum sozial-kommunikativer Kompetenzen des Kindes. Es geht darum, dass sich Kinder mitteilen, mit anderen austauschen sowie ihre Ideen und Gefühle, Wünsche und Interessen ausdrücken.

Hierbei verwenden sie vielfältige Ausdrucksformen. Das heißt, sie kommunizieren mit anderen in einer der „100 Sprachen“ und nehmen sich selbst als jemanden wahr, der anderen Wichtiges mitzuteilen hat. Diese Lerndisposition berücksichtigt auch nonverbale Kommunikationsformen.

Es ist eine richtige Herausforderung, eine neue Sprache zu lernen. Gemeinsam wurden am Computer neue Bilder vom Kindergartenalltag oder auch je nach Interesse herausgesucht und in die Portfoliomappe geklebt. Die anderen Kinder waren sichtlich beeindruckt, als Arseni ihnen mit voller Begeisterung die neu gelernten Wörter mitteilte.



Arseni Luca beim Kleben

5. An einer Lerngemeinschaft mitwirken und Verantwortung übernehmen

... beschreibt die Fähigkeit, Entscheidungen zu treffen, im Austausch mit anderen Pläne und Lösungsstrategien zu entwickeln. Gleichzeitig aber auch, sich für die Ideen anderer zu interessieren, nach Gemeinsamkeiten zu suchen und Kompromisse einzugehen.

Diese Lerndisposition kommt beispielsweise dadurch zum Ausdruck, dass ein Kind bereit ist, sich in der Gruppe zu engagieren, sowie Verantwortung für seine materielle und soziale Umwelt zu übernehmen.

Raphael unterstützt Mira beim Arbeiten mit der „nicht-newtonschen Flüssigkeit“. Vorsichtig tastet sich Mira heran, doch die Schüssel kippt immer wieder. Raphael erkennt die Situation und hält sorgfältig die Schüssel. Er beobachtet die Mimik von Mira beim Experimentieren mit den unterschiedlichen Aggregatzuständen.

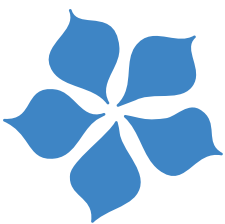


Raphael Mair mit Mira Dogan mit der „nicht-newtonschen Flüssigkeit“

Die einzelnen Lerndispositionen können sich überschneiden und sind nicht immer leicht voneinander zu trennen.

„Standhalten bei Herausforderungen“ umfasst im Normalfall auch „engagiert sein“ und „interessiert sein“. In einer Beobachtung müssen nicht zwingend alle Lerndispositionen auftreten. Die Einschätzungen und Interpretationen kindlicher Aktivitäten orientieren sich an den Ressourcen der Kinder.

Anhand der folgenden Lerngeschichte soll veranschaulicht werden, welche Vielfalt an Fähigkeiten und Lerndispositionen Kinder in alltäglichen Spielsituationen zeigen und wie wir bei der Dokumentation kindlicher Lernprozesse vorgehen.



Eine Lerngeschichte:



Liebe Clara,

Gestern habe ich dich beim Anfertigen einer „Einhornfutterschale“ beobachten dürfen. Im Spiel warst du ein Einhorn und gabst dir selbst den Namen „Kleiner Blitz“. Du bist mit deinen Freunden Linus und Franziska bereits mit einer konkreten Idee zu mir in den Werkraum gekommen. Dann hast du mir erklärt, dass ihr Einhörner seid und gerne Futterschalen basteln wollt. Mit großem Eifer und viel Begeisterung bist du dann an die Arbeit gegangen. Im ersten Arbeitsschritt ging es darum, ein Gefäß zu finden. Du gehst zum Fensterbrett, denn du weißt, dass du dort alle dir zur Verfügung stehenden Materialien findest. Du wählst eine Plastikverpackung aus. Selbstsicher meinst du: „Das wird meine Futterschüssel“. Das zeigt, dass du eine konkrete Vorstellung davon hast, was du schaffen möchtest. Mit großer Konzentration hast du verschiedenste Materialien (Maiskörner, Knöpfe, Federn, ...) in die Plastikschiessel geklebt. Das war das Einhornfutter. Linus hatte die Idee, aus weißem Schaumstoff Stücke zu schneiden, um diese als Milch zu verwenden. Gerne greifst du seine Idee auf und klebst die Schaumstoffstücke sorgfältig in deine Schüssel. Dann kam dir die Idee, „Feenstaub“ zu machen. Dazu hast du dir Werkhandschuhe angezogen und mit einer Steinsäge einen Speckstein bearbeitet. So entstand sehr viel Feenstaub, den du Feenstaub nanntest. Du hast mir erklärt, dass die Einhörner den Feenstaub brauchen, damit sie besser fliegen können. Das zeigt, dass du eine ganz tolle Fantasie hast und dich schon gut ausdrücken kannst. Franziska kommt auf dich zu und möchte auch gerne etwas von deinem Feenstaub haben. Da meinst du: „Den brauche ich selber, aber du kannst auch einen machen“. Du reichst ihr die Säge und den Stein. Sie fängt an zu sägen. Du bringst Franziska die roten Handschuhe, die etwas kleiner sind als deine und sagst dann: „Du musst dir die Handschuhe anziehen, sonst kannst dir weh tun“. Das fand ich ganz toll von dir. Das zeigt, dass du Verantwortung gegenüber deiner Freundin übernehmen kannst und dir wichtig ist, dass sie sich nicht verletzt.

Später habt ihr sehr bemüht versucht, drei verschiedenfarbige Strickwollen zu gleich langen Teilen abzumessen. Das war alles andere als leicht. Nach mehreren Versuchen habt ihr es dann gemeinsam geschafft. Dabei habt ihr beide euer Wissen über die Technik eingesetzt und Konzentration und Ausdauer bewiesen. Danach habt ihr mit den Wollfäden eine Schnur gedreht und diese dann an eurer Futterschüssel befestigt. Dann hast du dir die Futterschüssel um den Hals gehängt.

Du hast alle Arbeitsschritte selbstständig bewältigt und den Kindern deine Hilfe angeboten. Deine „Einhornfutterschüssel“ war eine ganz tolle Idee und die Umsetzung ist dir sehr gut gelungen. Du kannst wirklich stolz auf dich sein. Sie ist einzigartig, genauso wie du es bist. Mach weiter so!

Deine Doris

„Everyone smiles in the same language“

Jeder lacht in derselben Sprache

Haha!
Hihi!

Da wir in unserer Gruppe heuer einige Kinder haben, die nicht in Österreich geboren wurden oder Eltern haben, die in anderen Ländern der Welt aufwuchsen, haben wir beschlossen uns damit auseinanderzusetzen.

Unsere zugrundeliegende Motivation war folgende: „Everyone smiles in the same language“, also egal woher du stammst, lachen verbindet und macht uns gleich.



Gemeinsam mit den Kindern beschäftigten wir uns mit Landkarten der verschiedenen Länder. Das Buch „Alle Welt“ (von Aleksandra Mizieleńska und Daniel Mizieleński) half uns dabei zu erkennen, dass jedes Land anders aussieht und auf seine Weise besonders ist. Um das genauer zu erarbeiten, luden wir Eltern in den Kindergarten ein, die selbst in einem anderen Land geboren wurden. Francos Papa Giuseppe beispielsweise stammt aus Italien; er kam in den Kindergarten um mit den Kindern



Pizza zu backen – typisch italienisch. Wir hatten großen Spaß und lernten auch einige italienische Wörter. Und die Pizza erst, super lecker, selbstgebacken schmeckt es natürlich noch besser. Auch unsere Francesca (Assistentin der Gruppe 5) wurde in Italien geboren. Sie spielte mit den Kindern italienische Spiele im Garten, die sie selbst als Kind in Italien spielte.

Ein weiterer Halt unserer Reise um die Welt war in einem weiteren Nachbarland von Österreich, nämlich Deutschland. Dort ist wirklich vieles sehr ähnlich wie bei uns. Die Sprache, das Essen und auch die Landschaft. Das alles erkannten wir wieder, anhand der Landkarte. Wir spielten im Turnsaal den Fall der Berliner Mauer und aßen Brezeln von einer Wäscheleine. Gerne wären wir noch weitergereist, doch leider mussten wir einen längeren Halt einlegen. Wir werden bestimmt bald wieder unsere Koffer packen und erneut auf Reise gehen.



„Ich habe alle Zeit der Welt, das Leben um mich herum zu entdecken“ ... darin besteht das natürliche Lebensgefühl unserer Kinder ...



Für uns geht es also um das Schaffen von Orten der Entschleunigung, der emotionalen Sicherheit und der Begegnung, innerhalb derer die Kinder ihre Weltbegegnung spielerisch ausleben können. Sicherheit und Halt finden, in der Unsicherheit des Lebens. Für Kinder ist das eine, im wahrsten Sinne, grundlegende Erfahrung:

Etwas Unbekanntes wird neugierig ertastet, erkundet, erlebt – und so baut sich aus vielen Augenblickserfahrungen ein bunter Lebens-teppich auf.

Es gilt der Grundsatz:

Die Achtsamkeit, die Langsamkeit, die Freude bei allem Tun, die körperliche Erfahrung, sind der Schlüssel für nachhaltige Bildung, die das Kind durch und durch positiv prägen. Wenn Kinder spielen, werden Gegenstände lebendig und bekommen eine neue Bedeutung.

In unserem Jahreskreis sind Legemeditationen fest verankert. Ob Erntedank, Advent oder Frühlingserwachen ... Die Kinder lieben den Umgang mit Legematerialien, leisen Klängen und wiederkehrenden Reimen.



Wünsche der Erwachsenen an die Kinder, die den Kindergarten verlassen:



Ich kann keinen Spagat, aber bislang gab es noch nie einen Moment, in dem ich dachte: „Jetzt könnte nur noch ein Spagat helfen.“

Glaub an dich, du schaffst das

Behalte deine Neugierde und stelle jederzeit Fragen

viele neue spannende Lernerfahrungen – neue Freundschaften knüpfen

Wir wünschen euch, dass ihr neugierig und mutig seid neue Dinge zu lernen!

Wir wünschen euch, dass ihr so interessiert, ideenreich und lustig bleibt wie wir euch im Kindergarten erlebt haben!

Ich wünsche dir Freude daran, Neues zu entdecken.

Trage Sonnenschein im Herzen, auch wenn es draußen regnet

Schenke jedem Tag ein Lächeln, dann bekommst du ein Lächeln zurück.

Ich wünsche dir schöne Erlebnisse mit neuen Freunden.

Male dir die Tage bunt

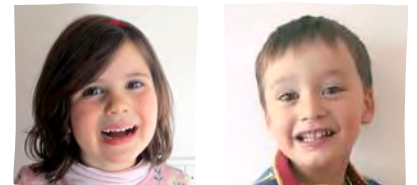
Ich wünsche dir Spaß am Lernen

Ich wünsche dir Menschen, die dich dabei unterstützen selbst Lösungen zu finden

Behalte dir deine Fröhlichkeit

Dass du immer neugierig bleibst

... Rückenwind, damit ihr gut voran kommt



Dass du viele Wunder erlebst, über die du staunen kannst

Lehrer, die deine Freude am Lernen unterstützen

Freunde, die dir immer zur Seite stehen



Viel Glück!



Ich wünsche euch so viele Superkräfte wie Hulk, Spiderman und Co. zusammen haben.

... eine Schul-Eulalie, damit eure Kinderrechte auch in der Schule bewacht werden

Eure Schulzeit soll so bunt und froh sein wie die Mähne eines Regenbogeneinhorns

Dass du niemals aufhörst Fragen zu stellen

Erfreut euch am Lernen so wie eine Biene an blühenden Frühlingsblumen

Wir feiern Fasching



Im Fasching geht's bei uns in der Krippe noch bunter zu als sonst. Im Faschingsmorgenkreis wurde gefeiert, es wurden Faschingslieder gesungen, im Turnsaal wurde zur Musik getanzt und wer wollte, durfte sich verkleiden und schminken lassen und damit in eine andere Rolle schlüpfen. Der Höhepunkt war die Faschingsfeier am Unsinnigen Donnerstag. Dort gab es eine richtige Faschingsparty mit verschiedenen Stationen und als Faschingsjause leckere Krapfen.





Selbst sind die Kinder!

Im Kindergarten legen wir viel Wert auf Selbständigkeit und Experimentierfreude, daher kam uns die Idee, selber Knetmasse herzustellen.

Das Modellieren und Ausstechen von Knetmasse macht den Kindern nicht nur Spaß, sondern fördert die motorische Geschicklichkeit, sensorische Fähigkeiten und bietet unzählige Möglichkeiten, Kreativität und Fantasie auszuleben.

Beim Spielen mit der Knetmasse benötigen Kinder im Gegensatz zu anderen Materialien nur wenig Hilfestellung und können selbstständig oder im Austausch mit der Gruppe Werke kreieren.

Darüber hinaus entsteht mit Knete keinerlei Verletzungsrisiko und die Ideen der Kinder können auf spielerische Art und Weise Wirklichkeit werden.

Knete muss nicht zwangsweise gekauft werden, sondern kann aus Küchenzutaten einfach und ohne großen Zeitaufwand selbst hergestellt werden.





Zutaten:

- 500 g Mehl
- 175 g Salz
- 3 EL Zitronensäure (etwa 20 g) – Pulver
- 7 EL Sonnenblumenöl (etwa 80 ml)
- 500 ml kochendes Wasser



1. Ich habe mit der Küchenmaschine gearbeitet. Alternativ eignet sich auch der Handmixer mit Knethaken oder ein Holzlöffel und wenn der Teig abgekühlt ist, die Hände zum Kneten

2. Alle trockenen Zutaten grob vermischen und dann das Öl hinzufügen. Das kochende Wasser nach und nach unterkneten, bis es aufgebraucht ist. Den Teig einige Minuten kneten (lassen), bis eine geschmeidige, weiche Knetmasse entsteht.

3. Wenn du die Knete einfärben möchtest, teilst du sie in Teile auf und fügst jedem Teil dann nach und nach Farbe hinzu. Diese muss gut untergeknetet werden, damit sich alles gleichmäßig verteilt und die Knete einfärbt.



So groß bin ich schon!

Im Kindergartenalltag werden wir ständig mit unserer Entwicklung, vor allem des Wachsens, konfrontiert. Größe ist sichtbar, und neben dem Alter auch recht einfach unter den Kindern vergleichbar. Um den Kindern ein besseres Verständnis von Maßeinheiten näherzubringen, gestalteten wir unseren Gruppenraum zu einem Ort um, an dem die Kinder sich mit verschiedenen Gegenständen abmessen konnten. Nicht nur am Türrahmen oder an den Möbeln, auch an unterschiedlichen Kuscheltieren können die Kinder nun ihre Körpergröße wahrnehmen. Unsere kreativen Köpfe wurden sogar selbst tätig und entwickelten Herausforderungen und Spiele, um sich miteinander zu vergleichen: Wer kann am höchsten auf die Sprossenwand klettern?



Aus einer alltäglichen Konfrontation mit dem Wachstum wurde ein großartiges Projekt.



Projekt Nachhaltigkeit

Dieses Jahr ist das Thema Nachhaltigkeit bei uns in der Kinderkrippe ganz groß geschrieben. Wir erfahren alle zusammen, wie wir ökologischer und bewusster leben können. Wie stellen wir das am Besten an?

Was ist überhaupt Nachhaltigkeit? Es bedeutet, dass wir mit unserer Lebensweise Tiere und Umwelt schützen, dass wir darauf achten, Böden, Luft und Wasser nicht zu verschmutzen. Auch anderen Menschen soll es gut gehen, niemand soll Hunger leiden und alle sollten genug Geld haben.

Natürlich können wir nicht alles von heute auf morgen bewältigen, aber wir können im Kleinen bei uns beginnen.

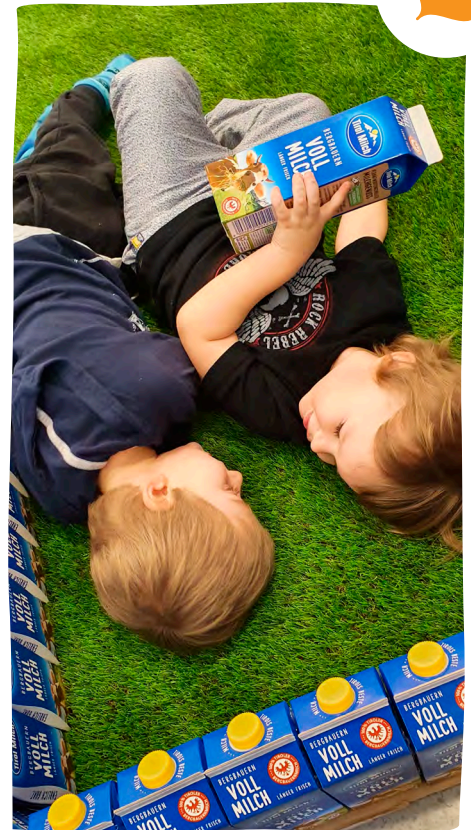
Wir kaufen unsere Eier und die Milch beim heimischen Bauern, ebenso unser Obst.

Und vor allem entscheiden wir uns dazu, unseren Müll nicht einfach wegzuwerfen, sondern wieder zu verwenden.

Die Kinder möchten sich ein Haus bauen und dazu verwenden wir Milchkartons. Jeder bringt welche mit. Innerhalb von 6 Wochen ist ein großer Haufen zusammen gekommen.

Wir beginnen mit dem Hausbau. Zuerst verwenden wir alte, große Kartons für den Boden, das Fundament unseres Hauses. Nun setzen wir „Stein für Stein“, Milchkarton für Milchkarton, übereinander. Natürlich helfen unsere fleißigen Kinder gerne mit.

Im Anschluss malen wir unser Dach an, natürlich auch aus alten Kartons und verlegen unseren Garten. Den Kunstrasenstreifen haben wir als Rest geschenkt bekommen.



Wir legen besonderen Wert darauf, die Kinder mit einzubeziehen und vor allem nur Materialien zu verwenden, die übrig geblieben sind. Reste von unserem täglichen Bedarf, unserem täglichen Leben.

Gemeinsam sind wir stark, gemeinsam können wir etwas erreichen, etwas Großes schaffen.



Ein kunterbuntes Kinderkrippenjahr im Dorfpavillon **Gruppe Orange**





Die Kinderkrippe auf der „Wasserbaustelle“

Bei uns in der Kinderkrippe ist täglich Zeit für die beliebte Wasserbaustelle. Im Bad bei den Waschbecken können die Kinder mit Wasser schütten, füllen, tropfen, kleckern oder putzen. Dazu stellen wir den Kindern unterschiedliche Gefäße und „Werkzeuge“ für ihre Wasserspiele zur Verfügung. Regelmäßig werden auch unsere Spieltiere mit Schaum und Seife gewaschen und unsere Spielautos geschrubbt und geputzt.

Es gehört zu den typischen Spielschemata der Kleinkinder, zu transportieren, zu schütten und zu schöpfen. Zu unseren Aufgaben als Pädagog_innen in der Kinderkrippe gehört es somit auch, diese Spielschemata zu unterstützen.



Die Vorteile dieser Experimentierzeit mit Wasser liegen auf der Hand: Kinder stärken während der Wasserspiele verschiedene Basiskompetenzen:

- Durch das Zählen und die genaue Betrachtung der Mengen stärken die Kinder die mathematische Kompetenz,
- durch den Austausch von Spielmaterialien, Gefäßen und Plätzen wird die Sozialkompetenz gefördert,
- durch das Spüren verschiedener Wassertemperaturänderungen und Eigenschaften der Materialien (Wasser, Schaum, Seife, Eis) machen die Kinder wichtige Sinneserfahrungen.

Dabei sind die kleinen Kinder meist so konzentriert, dass sie kaum reden. Sie nutzen jede Gelegenheit für Wasserspiele und sind mit Neugier, Ausdauer und Konzentration bei der Arbeit.



„Kleine Architekten“

Heute bei der KIKO (Kinderkonferenz) haben wir den Kindern den Plan für die Ideensammlung der Entwürfe vorgestellt. Sie haben sich die Skizzen genau angeschaut. Einige konnten viele Treppen erkennen, sogar eine Schlammterre wurde entdeckt. Ein Kind hat gemeint, es kann den Himmel sehen – weil es keine Türen gibt, ein anderes meinte, es sehe aus wie bei den Kristallwelten. Die Kinder hatten viele unterschiedliche Meinungen, aber die Stelle, die zu bebauen am Plan steht, haben sie einstimmig erkannt!

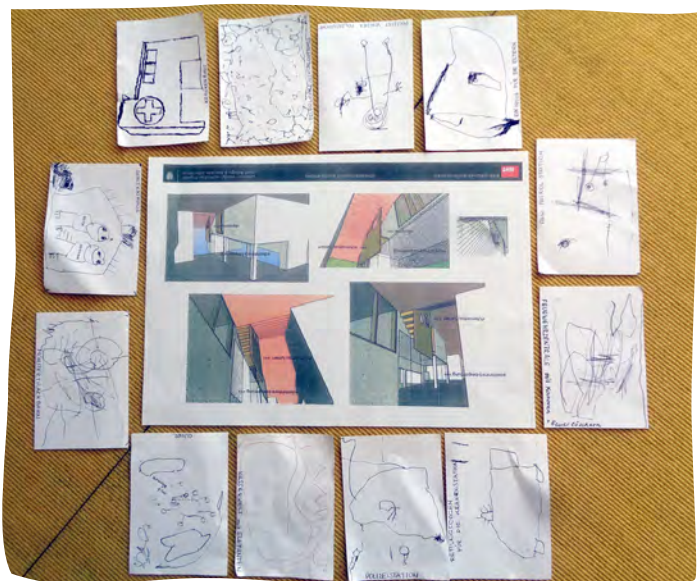


Ein Kind stellte dann fest: „Das ist der Plan für die Bauarbeiter, der Werkstatt für den Kindergarten.“ Alle haben sich bei der großen pinken Treppe versammelt, um die Empore genau unter Augenschein zu nehmen. Die Kinder haben gut verstanden, wo die kleine Treppe gebaut werden muss und wofür das Netz nötig ist. Jedes Detail wurde durchgesprochen und die Kinder haben dann gute Einfälle gehabt.

Nach der Besichtigung bekam jedes Kind einen Zettel mit einem Fineliner und sie machten sich eifrig an die Arbeit. Unglaublich!! Was da für tolle Pläne und Skizzen entstanden sind. Ein Gartenhaus, eine Krankenstation, eine Feuerwehr-zentrale, eine Polizeistation, eine Dinosaurierwelt, eine Wasserwelt mit Elefanten, eine Monstertruckbahn und ein Häuschen für die Eltern!

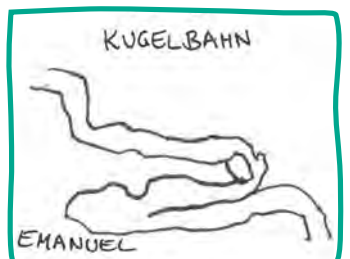
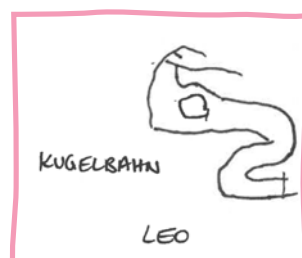
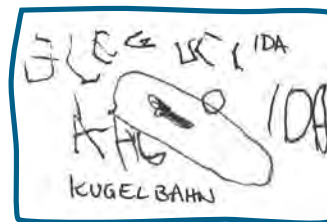
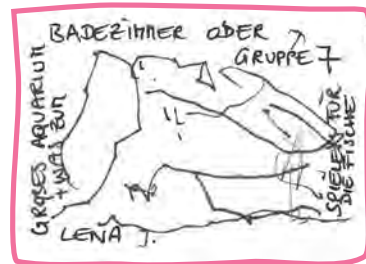
So viele tolle Ideen haben sie auf's Papier gezaubert und sie waren – zu Recht – sehr stolz auf ihre Ergebnisse!

Gespannt wird nun auf die Entscheidung gewartet ... was wird schlussendlich auf unserer Empore Neues entstehen!?



Ideensammlung: Auf der Empore entsteht ein neuer Raum

Wir haben den Kindern gezeigt, wo sich die Empore im Stiegenhaus befindet und ihnen erklärt, dass dort ein neuer Raum entsteht. Wir haben ihnen auch erklärt, dass Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, Mitglieder des Elternbeirats und Kinder unseres Kindergartens Ideen sammeln und dass dann eine Idee umgesetzt wird. Die Kinder der Gruppe 2 begannen zu überlegen, zu zeichnen und zu schreiben. Anschließend trafen wir uns im Kreis um die Ideen zusammenzutragen. Dabei entstand ein Gespräch, bei dem die Kinder mit leuchtenden Augen über ihre Ideen fabulierten, sodass diese immer konkretere Gestalt annahmen und weiterzuwachsen begannen. So kam sogar die Idee auf, den Kindergarten nach oben hin auszubauen, damit ein Rutschenraum entstehen kann. Diesen Raum könnte man ja dann bis ins Schwimmbad in Axams erweitern, um direkt ins Schwimmbecken zu rutschen. Da sich die Kinder nach angeregter Diskussion einig waren, dass eine oberirdische Rutschenanlage zu gefährlich schien („da rutschen wir ja in die Autos“), entstand die Idee einer Untertunnelung der Gemeinde Axams vom Kindergarten bis zum Schwimmbad. Die Wegstrecken könne man ja dann mit Hilfe eines U-Bootes zurücklegen. Die Kinder tauschten sich aus über ihre Ideen, mögliche Gefahrenquellen („da haut man sich den Kopf an“) und deren Beseitigung („dann brauchen wir eben eine nasse, warme Matte unter der Rutsche“) aus und trieben ihre Ideen gemeinsam voran. Philosophen und Bauingenieurinnen in Aktion.



Was ist Glück?

Philosophieren mit Kindern

„Mehr Glück“ wünscht sich Andreas zu Weihnachten und er schrieb seinen Wunsch in den Schnee. Kann man es abseits von Wünschen auch kaufen, das Glück? „Aber gewiss doch!“, meinte Herr Taube, als er mit seinem Wagen im Wald ankam, „In kleinen Dosen, in großen und als Familienpackung.“ So machte er sich auf den Weg, die Vögel mit Glück zu versorgen.

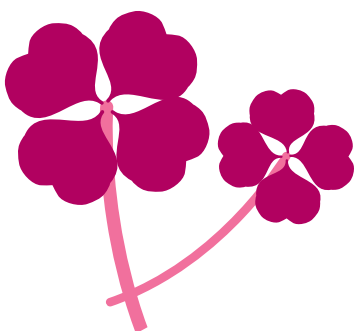
Aber was ist das nun, Glück?

Im Rahmen eines Teekränzchens – die Kinder der Gruppe 1 haben wir es Philosophiestunde genannt ;-) – haben wir uns dieser Frage angenommen:

Glück ist...

- „... wenn mir die Mama ein Nutellabrot macht!“ Glück ist manchmal eine große Kraft in kleinen Gesten.
- „... wenn i nit in den Kindergarten gehen muss, weil da muss i ohne Mama sein und i will NIE ohne Mama sein.“ Total verständlich! Was kann es Schöneres geben, als Glück in Form von Begegnungen mit (s)einem Herzensmenschen und „... wenn ma a Familie, Weihnachten, Silvester und Freunde hat.“ Bindung ist alles – Ohne Bindung ist alles nichts.
- „... wenn wenig da sind und keiner spricht.“ Stille wahrnehmen und genießen, um Geräusche hören zu können, die sonst untergingen oder um selbst einmal die Möglichkeit zu haben, den Raum füllen zu können.

„Gut, dass ma an Wald ham, weil der hat viele Bäume und die machen die Luft zum Atmen.“



- „... gelb und sechs Meter groß, so groß, wie der ganze Kindergarten. [...] Ah, jetzt ist es grün.“ Glück hat unterschiedliche Erscheinungsformen und kann sich verändern.
- „... wenn i an Purzigagl g'schafft hab.“ Am persönlich gesteckten Ziel ankommen, zurückblicken und sich über den Weg dorthin freuen! Das Glück liegt manchmal in unseren Händen.
- „... den Kuchenspatel abschlecken!“ Ein wahres Glücksgefühl! Manchmal kann man es sogar angreifen.

Die Themen aus den Philosophierunden haben wir aufgenommen und unterschiedlich aufbereitet, um dieses abstrakte Thema etwas konkretisieren zu können. Immer mit im Gepäck: Die gute alte Sprachförderung in Form von nachdenken, erzählen, sich austauschen, relativieren, einordnen, Weltbild neu konstruieren. unserer Gruppe steht und aufpasst, dass das Glück bei uns bleiben möge.

Genau, deshalb ist es auch wichtig, gut auf die Umwelt zu achten. Manchmal sind wir gemeinsam für unser Glück verantwortlich. Der eingangs erwähnte Andreas kam auch erst mit der Zeit drauf, dass es sich nur dann um wahres Glück handelt, wenn man es teilt (*nachzulesen in „Am vierten Advent morgens um Vier“*), darum haben wir Erwachsene unser Glück in Form eines alten Baumstammes mit den Kindern geteilt. Jedes Kind kümmerte sich gut um sein Glück, indem jedes es schmirkelte und anschließend in seiner Glücksfarbe bemalte. **Aus den einzelnen Holzstücken haben wir einen Glückswächter gebaut, der nun vor unserer Gruppe steht und aufpasst, dass das Glück bei uns bleiben möge.**

Ging gang guli watscha

was bitte ist ein Mittagkreis?

Mathematik & Sachunterricht: Am 29. Februar haben wir das Kuriosum Schaltjahr nachgestellt. Warum ist das heurige Jahr einen Tag länger als die anderen und warum wiederholt sich das alle vier Jahre?



Ein Kind durfte die Sonne sein und sich in die Mitte des Kreises setzen. Ein zweites Kind stellte die Erde dar und drehte sich stehend 1x um sich selbst, also um die eigene Achse, um den Tagesverlauf darzustellen (*Blick zur Sonne = Mittag, 1x drehen, Blick wieder zur Sonne => 1 Tag ist vergangen*). Sich selbst drehend begleiteten wir das Kind den Kreisrand entlang, also quasi um die Sonne herum, bis das Erde-Kind wieder am Ausgangspunkt ankam, jedoch eine Viertel Umdrehung mehr um die eigene Achse gedreht, also mit 90° gedrehtem Blick weg vom Sonne-Kind ... warum? Weil ein Jahr $365 + \frac{1}{4}$ Tage dauert. Ein Viertel mehr? Genau ... jedes Jahr beginnen die Menschen nach 365 Tagen das Jahr neu, also $\frac{1}{4}$ -Tag zu früh. Nach 4 Jahren haben wir dann quasi einen ganzen Tag „verloren“, den wir am 29. Februar „wieder finden“ müssen. Würden wir das nicht machen, wäre in 600 Jahren im Juli Winter.



Der Mittagskreis oder die Welt unserer Kinder in 30 Minuten entdeckt



Im Vorfeld gab es dieses Gespräch in der Gruppe 2, das beim Mittagskreis seine Fortsetzung fand:

Benjamin: Ist der Faruk krank?

Angelika: Faruk hat Epilepsie. Daher muss er jeden Tag Medikamente einnehmen, damit er keine Anfälle bekommt. Wisst ihr was Epilepsie ist? Habt ihr davon schon einmal gehört?



Benjamin: Ja, ich hab des schon einmal gehört. Des hat man, wenn man behindert ist. Da ist was im Kopf falsch eingestellt.

Angelika: Das ist ein guter Vergleich, aber Epilepsie kann jeder Mensch haben, auch wenn er oder sie nicht behindert ist. In unseren Köpfen sitzt das Gehirn, das bekommt bei einer Epilepsie falsche Informationen.



Patricia: Vielleicht kann man es mit einem Radio vergleichen, der den Sender verliert oder der falsch eingestellt ist und dann rauscht.

Leon: Des ist dann wie in einem Tunnel. Wenn man reinfährt rauscht es und der Sender ist weg. Wenn man am anderen Ende rausfährt wird es hell und der Sender ist wieder da.



Matheo: Als wär was verstopft oder beim Tunnel der Ausgang zugemauert.

Angelika: Das stimmt – so ähnlich könnte sich das für Faruk anfühlen.

Patricia: Manchmal erkennt man, dass Faruk einen kleinen Anfall hat, da starrt er länger in eine Richtung ohne zu blinzeln, manchmal kippt auch der Kopf kurz nach Vorne.

Angelika: Das hat einen französischen Namen – das heißt Absence – so ähnlich wie auf deutsch abwesend. Nach einer Absence ist Faruk oft sehr müde und braucht ein wenig Ruhe.

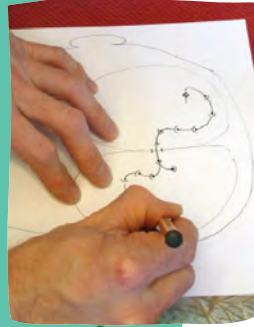
Benjamin: I kann auch ganz lang in eine Richtung starren (zeigt es vor)

Angelika: Das stimmt, aber du machst das bewusst und kannst jederzeit aufhören zu starren, Faruk kann das nicht und das ist anstrengend. Es kann auch sein, dass Faruk einen stärkeren Anfall hat, dann werden wir Faruk einen ruhigen Platz suchen, ihn mit einem Erwachsenen alleine lassen und das Licht ein wenig dunkler machen, denn das schmerzt Faruk in den Augen.

Ida: Wenn meine Mama Kopfweh hat mag sie auch keine Sonne.

Maria: Wenn ich fest Kopfweh habe, brauch ich auch Ruhe und wenig Licht.

Angelika: Aber heute geht es Faruk gut und er kann jetzt bei uns sitzen und deshalb begrüßen wir jetzt gemeinsam die Sonne mit unserem Morgenlied. Wenn ihr noch etwas über Epilepsie wissen wollt, dann können wir gerne wieder darüber reden und uns in unserem Buch die Funktionen des Gehirns näher anschauen.



Nun beim Mittagkreis haben wir das besagte Buch über unseren Körper in die Hand genommen und uns informiert, was im Gehirn alles passiert. Dabei fiel der Begriff Synapse – Matthias hat den Kindern aufgezeichnet, wie Synapsen im Gehirn Verknüpfungen bilden. Das ist so wie beim Steckspiel in der Gruppe 5 – wenn man kein kleines Verbindungsteil hat, dann kann man kein längeres Teil dranbauen und das Spiel geht nicht weiter. Wenn die Synapse im Gehirn nicht die Nervenzellen verbindet, dann kann die Information auch nicht weitergehen. Deshalb verhält es sich bei Epilepsie manchmal so wie beim Autoradio, der im Tunnel zu rauschen beginnt.

Sprachförderung

Beim Mittagkreis wird jeden Tag die Anwesenheit kontrolliert – da sich drei Gruppen vermischen und somit der Überblick gewahrt wird. Jedoch wird das „ja“ nachdem man seinen Namen gehört hat bald langweilig und es wurde nach Alternativen gesucht – Namen verkehrt herum aufsagen, in Gebärdensprache, den Namen in eine lustige Fantasiespeise verwandeln oder den Namen in Silben aufteilen und Klatschen.

Irgendwann waren wir schon so geübt im Silbenklatschen, dass es ausreichte, den Namen nicht laut zum auszusprechen, sondern nur die Lippen dazu zu bewegen und allein am Klatschen

Bsp: An-ge-li-ka (4 mal) haben die Kinder erraten, wer gemeint war. Nun sind wir alle Profis im Silbenklatschen, dank der Anwesenheitsliste beim Mittagkreis.



Laubfrosch, Mondfisch, Gnu und Bär, das ABC ist gar nicht schwer:

Alles begann mit der Überlegung, für den Mittagkreis ein neues Buch zu finden. Da war das Buchstaben-Buch die beste Wahl, doch dass sich daraus so viel Spaß an der Sprache entwickeln würde, hätten wir nicht gedacht. Zuerst wurden die Anfangsbuchstaben der Kindernamen ausgewählt und die Seite im Buch gesucht, die die Geschichte des Buchstabens erzählte. Dabei wurde gereimt – und lustig schräge Geschichten anhand von Tieren erzählt. Auch wenn der Reim reine Fantasie war, so gab es die Tiere jedoch in Wirklichkeit und im Buch wurden diese auch genau beschrieben. So lernten wir etwas über die Tiere, deren Lebensraum, die Kontinente, über das Klima bis hin zur Sprache und dem Entdecken des Schüttelreimes. Bald schon wurde klar, 30 Minuten sind zu wenig, um einmal ins Buch zu schauen und so wurde es zum fixen Bestandteil des Mittagkreises.

Rollenspiele im Kindergarten

Geschichten, Märchen und Alltagserlebnisse eignen sich ausgezeichnet als Grundlagen für Rollenspiele.

Ob Indianer, Prinzessin, Engel, König, Hirte, Feuerwehrmann oder Kinderärztin: nicht nur an Fasching schlüpfen Kinder gerne in Rollen. Und dabei lernen sie eine ganze Menge.

Rollenspiele setzen mit ungefähr drei Jahren ein, machen Kindern aber oft bis weit in die Grundschulzeit hinein Freude. Für die Kindergartenzeit sind sie eine sehr typische und häufige Form des Spielens.

Meist werden Situationen aus dem Alltagsleben oder Szenen aus Büchern oder Filmen nachgespielt. Oftmals werden Themen aufgenommen, die die Kinder gerade besonders beschäftigen, z. B. „Krankenhaus“ oder „Arztbesuch“, wenn im näheren Umfeld gerade jemand krank war oder ist. Deshalb verrät das Rollenspiel viel über das Erleben von Kindern, häufig auch, welche Sorgen und Nöte sie vielleicht beschäftigen.

In den Rollenspielen machen Kinder wichtige Erfahrungen und spielen sich sozusagen „in die Welt der Erwachsenen“ hinein.

Im Rollenspiel lernt das Kind, sich in andere hinein zu fühlen.

In gemeinsamen Rollenspielen müssen sich Kinder untereinander absprechen und beispielsweise über die Rollenverteilung und den Verlauf der Handlung einigen. So lernen sie, sich in eine Gruppe einzufügen, tolerant zu sein, aber auch eigene Ideen und Vorstellungen einzubringen, durchzusetzen oder Kompromisse zu schließen; dies alles stärkt das Sozialverhalten untereinander.



Dabei lernen Kinder auch voneinander, indem sie sich gegenseitig beobachten.

Konflikte, die Kinder beschäftigen, können und sollen im Spiel ausgelebt werden. So darf es auch einmal sein, dass der Bär mit der Puppe schimpft und das ein oder andere Schimpfwort verwendet werden kann.

Die Kinder erweitern im Rollenspiel sowohl ihre emotionalen Kompetenzen, als auch ihre Sprach- und Ausdrucksfähigkeit und ihre Fähigkeit, Frustration auszuhalten. Manchmal geht es auch darum, eine Grenze auszutesten.

Wir haben einen eigenen Rollenspielraum eingerichtet, wo Verkleidungen, Schminke und Requisiten für die Kinder frei zugänglich sind.

Das „Spiel“ breitet sich dann über den gesamten Kindergartenbereich, bis hin zum Garten aus.



Das Aquarium der Gruppe 2

oder – um in den Worten der Kinder zu sprechen:
„Wir haben Haustiere in der Gruppe 2!“



Der Anfang: Herbst 2017, ich bekomme ein Aquarium geschenkt und möchte es in der Gruppe aufstellen.

Im Vorfeld gab es in der KIKO viele Gespräche mit den Kindern, Regeln wurden ausgearbeitet, fachliche Diskussionen geführt, Verantwortung übernommen.

Dann das gemeinsame Einrichten des Aquariums und kurz darauf zogen Fische, Schnecken und Garnelen ein. Das Interesse war groß, die Freude am täglichen Füttern auch, die Regeln wurden jedem im Haus erklärt.

Fast drei Jahre später: Frühling 2020 – das Aquarium ist immer noch Bestandteil der Gruppe 2. Kinder, die nun im Herbst in die Schule kommen, haben ohne Unterbrechung das Aquarium mit betreut. Mich erstaunt es, dass das Interesse ungebrochen ist. Unsere Kinder sind stolz darauf als einzige Gruppe Haustiere zu haben. Es wird niemals darauf vergessen, die Fische zu füttern oder die Hände ohne Seife zu waschen, weil es den Tieren schaden könnte, wenn man ins Wasser greift.

„Die Fische kennen uns schon gut“, hat einmal ein Kind zu mir gesagt, weil alle Guppys sofort nach vorne geschwommen sind als das Kind zum „Hallo sagen“ am Becken stand. Bestimmt hatten die Fische Hunger, doch es machte fast den Anschein, als gäbe es eine Verbindung zwischen ihnen.





Meine Erfahrungen der letzten drei Jahre: Die Kinder erlernen anhand des Aquariums wie ein **Ökosystem funktioniert** und was es zum Kippen bringen kann (Sauerstoffmangel, Verschmutzung, ...)

Kontakte knüpfen – sich annähern – vor allem bei Kindern, die neu in die Gruppe kommen, können die Fische beim Kennenlernen unterstützen. Gemeinsames Beobachten und Fische füttern verbindet.

Natur erklären – Photosynthese anhand der Pflanzen im Aquarium verstehen und beobachten, wie die Luftbläschen aufsteigen, wenn das Licht an ist!

Zögerliche Kinder **entdecken** ihren **Mut**. Um die Futtertablette an die Scheibe zu kleben, muss man ins Wasser greifen. Die Fische sind handzahn und stupsen dabei immer an die Finger der Kinder. Einige genießen das und wollen die Hand gar nicht mehr aus dem Wasser nehmen. Andere brauchen Wochen und Monate um den Mut aufzubringen ins Wasser zu greifen, doch ist der Entschluss gefasst und der Lieblingsregenbogenfisch hat die Hand berührt, dann kann man den Stolz im strahlenden Gesicht sehen.

Verantwortung für ein Lebewesen übernehmen. Wenn wir den Fischen kein Futter geben, und das Becken nicht reinigen, dann können die Tiere nicht überleben. **Den Kreislauf des Lebens** miterleben – kleine Babyfische werden geboren (Freude erleben) und werden groß, alte Fische sterben (wie gehe ich mit meiner Trauer um). Auch ein kleiner Fisch hat das Recht auf eine angemessene Verabschiedung.

Mein Fazit: Auch wenn selbstverständlich die Hauptverantwortung bei einem Erwachsenen liegt, ist es doch für Kinder eine schöne Erfahrung ein Aquarium miterleben zu können. Wenn man es schafft, die Begeisterung aufrecht zu erhalten, kann man jeden Tag auf eine kleine Entdeckungsreise gehen. Mit der Lupe in der Hand, werden kleine Garnelen zu Riesenkrebsen und der Guppy zum glitzernden Regenbogenfisch, den man dann in einem Buch wiederentdeckt. Der Tag im Kindergarten beginnt für einige Kinder mit einer kurzen Beobachtung vor dem Becken mit der Lupe in der Hand – so kann so mancher in Ruhe ankommen und auch der Besuch von Kindern aus den Nachbargruppen freut die Fische sehr.

Ich habe den Kinder, die im Herbst in die Schule kommen versprochen, dass ich den neuen Kindern in der Gruppe erkläre, wie das mit dem Aquarium funktioniert und ich hoffe, dass die Haustiere der Gruppe 2 noch lange die Kinder zum Entdecken und Beobachten animieren.



Simon says: „Hello! Good morning!“

Simon, das „Englisch-Monster“, diente als Symbol für den englischen Morgenkreis, welcher immer montags stattfand. Es ging bei diesem wöchentlichen Treffen darum, zum einen spielerisch in Form von Geschichten, Liedern und Rätseln mit der englischen Sprache in Berührung zu kommen und zum anderen, sich mit der eigenen Sprache auseinanderzusetzen. Als Einstiegsritual spielten wir immer ein Spiel zum Silbenklatschen. Die Kinder sollten so schnell wie möglich im Kreis von Stuhl zu Stuhl weiterrutschen, sodass am Ende alle einmal auf der Cajon gesessen und ihren Namen in Silben getrommelt hatten.

Als Erweiterung zum Englischkreis zählten wir täglich in einer anderen Sprache und verwendeten Phrasen wie „Girls/boys stand up, please“ in verschiedenen Alltagssituationen. Als besonders beliebt stellte sich das Mitmachlied „Head and shoulders“ heraus und auch der englische Film vom „Gruffelo“ war etwas ganz Besonderes!



Portfolioarbeit



Sowohl im Kindergarten als auch in der Kinderkrippe ist die Portfolioarbeit ein fixer Bestandteil unseres Alltags. Portfolio – was ist das nochmal und weshalb gibt es so etwas für jedes Kind!?

Definition: Portfolio setzt sich aus den beiden lateinischen Begriffen *portare* („tragen“) und *folium* („Blatt“) zusammen. Eine Portfoliomappe ist sozusagen ein „Träger“ für die Sammlung von verschiedenen Bildern, Fotografien und Kunstwerken.

Darum führen wir Portfoliomappen bei uns im Haus:

Portfolios sind eine geeignete Möglichkeit, den Lernprozess jedes einzelnen Kindes mehr Beachtung zu schenken. Der unverwechselbare Weg der Entwicklung, das individuelle Lernen, die Kompetenzen und der Kindergartenalltag werden dokumentiert. Und schließlich, wenn die Zeit bei uns im KEA vorbei ist, bekommen die Kinder ihr persönliches, einzigartiges Sammelwerk als ein Stück Erinnerung mit nach Hause.



Vom Korn zum Brot



Kurz vor Ostern im April 2019 hat jedes Kind in eine Schüssel Weizenkörner eingesetzt. Die Körner wurden fleißig umsorgt und beobachtet. Die richtige Menge an Wasser war ausschlaggebend für das Wachstum des Weizens, das haben auch die Kinder bemerkt. Nach ein paar Tagen schauten die ersten grünen Spitzen heraus und die Freude war groß. Das Ostergras wuchs in einer Woche ca. fünf Zentimeter, es wurde noch mit einem gestalteten Hühnchen verziert und mit nach Hause genommen.



Auch am Balkon wurde die große Wanne genauer betrachtet. Dort wuchsen bereits Weizenähren. Die Kinder erkennen, dass in den Ähren dieselben Körner sind, wie in der Fühlwanne. Die Begeisterung war groß, sofort wurden die Körner den anderen Kindern gezeigt.

Die restlichen Körner haben wir in einer großen Wanne auf unserem Balkon eingesetzt. Das gesamte Kindergartenjahr wurde am Balkon gegossen und Erdbeeren dazu gesetzt und das Wachstum beobachtet.

Ein neues Kindergartenjahr hat begonnen und die Kinder entdeckten eine Fühlwanne im Gruppenraum. Rege wurde darin experimentiert, gewühlt, geschüttet und Gegenstände versteckt.

„Aber was ist das eigentlich in dieser Wanne?“, diese Frage stellte sich Raphael, der beim Suchen einen ca. drei Zentimeter langen Stängel entdeckte. Es wurden andere Kinder und Erwachsene miteinbezogen und wir suchten die Fotos vom Ostergras heraus. Einige Kinder erinnern sich an das Ostergras.



Kurz vor dem Erntedankfest haben wir die große Wanne in den Gruppenraum gebracht. Alle Kinder haben sich um die Wanne versammelt und jedes Kind hat eine Ähre geerntet und in unseren Erntedankkorb gelegt.

Es war für alle klar, wir müssen aus diesem Weizen Mehl mahlen. Zuerst wurden die Körner so wie früher mit der Hand aus der Weizenähre gedroschen. Danach kamen sie in eine Mühle und die Spannung stieg. Nun kam das Mehl aus der Mühle heraus.

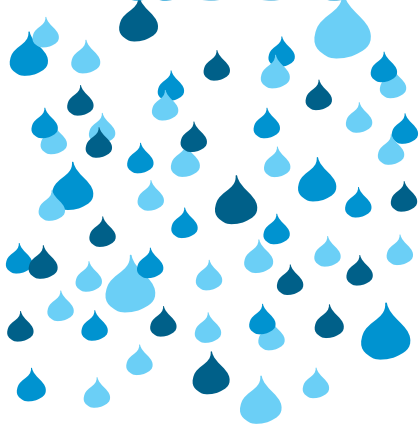
Aus dem Mehl können viele verschiedene Sachen gemacht werden. Wir beschlossen Brot zu backen. Das Brot wurde noch mit den Sonnenblumenkörnern verfeinert, die wir schon längere Zeit aus einer getrockneten Sonnenblume mit Hilfe einer Pinzette herausgearbeitet haben.

Einen Teil des Brotes haben wir miteinander geteilt und den Rest haben die Brotbäckerinnen und Brotbäcker mit nach Hause genommen.



Wasser und Eis

- Lernen mit allen Sinnen



Experimente mit Wasser

Erkundung von Pfützen erleben

„Wie fühlt sich Wasser an?“

„Wo kommt das Wasser her?“

„Wozu brauchen wir Wasser?“

„Wieviel Wasser hat in verschiedenen Gefäßen Platz?“



„Welche Gegenstände können schwimmen?“

„Wie schnell sinkt etwas zu Boden?“

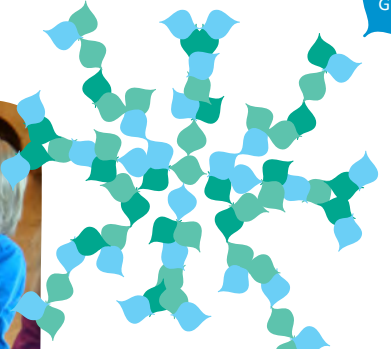
Erforschung Aquarium

„Welche Tiere leben im Wasser?“

Informationen von Wassertieren

Wasserwelt am Aktionstisch kreieren





Entdeckung: unser Teich ist gefroren!

„Kann man auf dem Eis stehen und gehen?“

„Wie fühlt sich Eis an?“

„Kann man Eis selber machen?“

Experimente mit Eis



Thema Nordpol und Südpol

Bücher und Lieder zum Thema

„Welche Tiere leben am Nordpol/Südpol?“

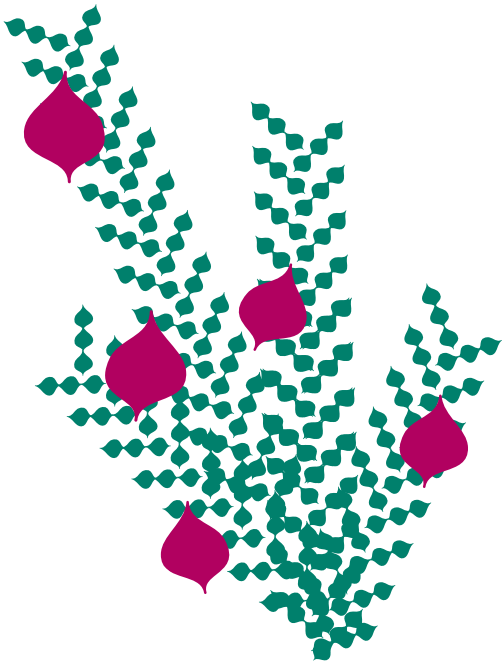
Herstellung von Eisschollen

Eiswelt mit Pinguinen, Eisbären und Robben



Wir besuchen den Christkindlmarkt





**„Erst wenn Weihnachten im Herzen ist,
liegt Weihnachten auch in der Luft.“ (W.T. Ellis)**

Um uns ganz auf dieses Weihnachtsgefühl einlassen zu können, beschlossen wir, den Christkindlmarkt in Innsbruck zu besuchen. Schließlich sind es nicht nur die Lieder und Geschichten, das Warten auf das Christkind und das Entzünden der Kerzen am Adventkranz, was uns in diese weihnachtliche Stimmung bringt. Auch die ganzen besonderen Leckereien mit ihren Düften tragen ihren Teil dazu bei. Am Marktplatz angekommen, ließen wir uns sogleich davon bezaubern. Wir tranken Tee und gönnten uns köstliche „Kiachl“ mit Zucker. Und dann kam schließlich noch das große Highlight: Wir tanzten mit dem Karussell vom Christkindlmarkt in Begleitung von Weihnachtsmusik im Kreis und das nicht nur einmal: zwei Gratisrunden wurden uns geschenkt! Und als ob das noch nicht genug Großzügigkeit wäre, lud uns schließlich auch noch ein äußerst freundlicher Herr ein, bei einem Entengewinnspiel mitzumachen. Das Glück war auf unserer Seite und wir gewannen einen supercoolen Kuscheldrachen!

Am Ende warfen wir die Briefe ans Christkind noch beim „Postamt“ ein und erlebten am Ende eine abenteuerliche Rückfahrt in einem überfüllten Bus. Mission Weihnachtsstimmung war laut den freudig lachenden Kindern und Erwachsenen ein voller Erfolg!

Unser Kindergarten



in der Corona-Zeit



Gemeinsam schaffen wir das!

„Wege finden im Gehen“ – das Motto des gesamten slw war auch in der ersten Phase der Corona-Pandemie unsere Ausrichtung im Kindergarten Elisabethinum Axams. In den letzten Wochen haben uns laufend neue Informationen und Handlungsempfehlungen von Seiten der Regierung erreicht. Die Planungen für einen verlässlichen Ablauf in der Einrichtung wurden dadurch bedeutend schwieriger.



An dieser Stelle will ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre Tatkraft und ihre Solidarität danken. Sie haben in ihrer täglichen Arbeit mit Flexibilität und Phantasie, sowie mit unermüdlichem Einsatz täglich neue Wege gefunden, wie sie junge Menschen gut durch diese Zeit begleiten können. Auch, was die Einsatzorte und Aufgaben betrifft, zeigten

sie in den Wochen des Lockdown hohe Flexibilität und beherztes Engagement: Neun Sonderkindergarten-Pädagoginnen und vier Therapeutinnen und Therapeuten aus dem Elisabethinum haben die Teams in der slw Jugendhilfe personell verstärkt. Alle anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben mit gewohnter Hingabe, Kreativität und Freude den Kontakt zu den Kinderkrippen- und Kindergartenkindern und ihren Familien so gut wie möglich aufrecht gehalten – um auch weiterhin das Gefühl zu vermitteln: Wir sind auch für euch da!

Ich bin in der überaus glücklichen und privilegierten Lage, dass ich mit Menschen zusammenarbeite, die aus einer inneren Überzeugung mit einem stark ausgeprägten humanistischen Menschenbild durch aktive Handlung andere unterstützen und begleiten wollen. Daraus ist ein unglaublich zugewandter und starker Zusammenhalt entstanden, dazu hat jede und jeder Einzelne einen eigenen Beitrag geleistet.

Angelika Sonson
Leitung Elisabethinum

Ein Regenbogensgruß an Axams

Interview mit Carmen Neuner

Über vieles selbst bestimmen können – das hat im Alltag im Kindergarten Elisabethinum Axams einen hohen Stellenwert. Doch seit dem Frühjahr hat das Corona-Virus die Oberhand über unser Zusammenleben. Viele gewohnte Abläufe haben sich dadurch schlagartig verändert. Für vieles musste innerhalb von kurzer Zeit eine neue Lösung gefunden werden – auch für einen neuen Alltag im Kindergarten. Am Standort am Mailsweg 10, wo sonst fast 130 Kinder herumsausen, ist es Anfang Mai noch immer sehr still: Acht bis zehn Kinder sind pro Tag hier. Das sind doppelt so viele wie in den Zeiten der strengen Ausgangsbeschränkungen. Sie haben vor kurzem einen großen Regenbogen auf die Fensterscheiben des Turnsaales gemalt – als Gruß an alle Kinder aus Axams, die derzeit nicht in der Kinderkrippe oder im Kindergarten sein können.

Weiterhin im Kontakt bleiben

Wo sind meine Freunde und wann können wir wieder zusammen spielen? Das ist eine Frage, die viele Kinder derzeit beschäftigt. „Auch wenn viele Kinder zu Hause bei ihren Eltern bleiben, ist es mir und meinem Team sehr wichtig, weiterhin im Kontakt zu sein“, fasst die Leiterin des Kindergartens Elisabethinum Axams, Carmen Neuner zusammen. Denn jeden Tag achten ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter darauf, in der



Kinderkrippe oder im Kindergarten einen Ort zu schaffen, an dem sich jedes Kind willkommen und ernstgenommen fühlt. Damit werden sie neben ihren Freundinnen und Freunden zu einer fixen Bezugsgröße im Alltag der Kinder. Weil Kindergarten-Pädagoginnen und -Pädagogen an vielen Punkten beim Großwerden helfen: Sie helfen dabei, dass Kinder die Welt selbst entdecken und sich als wertvoller Teil der Gruppe fühlen. Kinder lernen sich so selbst besser kennen, vertrauen in ihre Fähigkeiten und fühlen sich schneller dazu bereit, Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen. Damit der Kontakt auch in Corona-Zeiten weiterhin aufrecht bleibt, verschicken die gruppenführenden Pädagoginnen und Pädagogen wöchentlich einen kleinen Gruß an ihre Kinder via Email: „Das ist sehr unterschiedlich: Da wurden schon Kasperltheater aufgeführt oder die Lieder gesungen, die die Kinder aus ihrem Kindergarten-Alltag kennen“, erzählt Carmen Neuner.

Hilfe und Planungssicherheit für Eltern

Doch wie sieht der Alltag im Kindergarten aus, wenn durch die Ausgangsbeschränkungen nur wenige Kinder im Haus sind? „Wir haben so rasch als möglich alle relevanten Informationen weitergegeben, damit alle Eltern Planungssicherheit über unsere Angebote haben“, sagt Carmen Neuner. Und durch

den engen Austausch mit ihnen wurde von Woche zu Woche neu festgelegt, welche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Betreuung im Kindergarten übernehmen werden. Für alle Eltern gibt es weiterhin das Angebot, dass sie sich mit individuellen Fragen rund um die Erziehung und Betreuung jederzeit an Carmen Neuner und ihr Team wenden können. Darüber hinaus stellt das Team auch wöchentlich Tipps und Tricks aus dem Kindergarten-Alltag zusammen, die Kinder besonders viel Freude machen. Außerdem sind im wöchentlichen Newsletter auch viele andere hilfreiche Informationen zu finden – wie beispielsweise ein Online-Bilderbuch oder Videos, die kindgerecht die aktuelle Situation erklären oder der Kontakt zu Hotlines, an die man sich mit Betreuungsfragen wenden kann.

Zusammenhalt innerhalb des Teams

„Auch wenn es anfangs eine große Herausforderung war, dass wir alle Eltern rasch und zeitnah informieren können, inwieweit der Kindergarten geöffnet bleiben kann – ich spüre einen großen Zusammenhalt innerhalb meines Teams, der uns durch diese Zeit trägt“, so Carmen Neuner.

Statements der Mitarbeiter_innen



Sonderkindergarten-Pädagogin Doris Lackner:

Seit Beginn der Ausgangsbeschränkungen in Tirol habe ich zu einer Handvoll Menschen gehört, die täglich im Kindergarten ist: Ein ungewohntes Gefühl, denn wo sonst rege Betriebsamkeit herrscht, wirkte vieles so leer und still – denn durch unser offenes Raumkonzept beleben normalerweise 127 Kinder das Haus. Kinder lernen in erster Linie selbstständig im eigenen Tempo, mit und von anderen sowie in einem sicheren und vertrauten Umfeld. Natürlich war das Umfeld im Kindergarten anders als gewohnt – viele Fragen zur aktuellen Situation kamen auf und wurden bearbeitet: Warum ist die beste Freundin nicht im Kindergarten? Warum laufen Rituale anders als üblich? Warum trägt man Mundschutz? Wie schaut der Corona-Virus aus? Spielerisch wurden den Kindern all diese Fragen erklärt – beispielsweise mit Glitzer. Damit sich die Kinder bildlich vorstellen können, wie sich ein Virus unsichtbar verbreitet, habe ich den Glitzer auf meinen Händen verteilt und dann mit ihnen beobachtet, wo er überall haftet, wenn man Spielzeug berührt. So war für die Kinder auch klar nachvollziehbar: Nur durch gründliches Händewaschen löst sich auch der Glitzer wieder von meinen Händen.

Statement Patricia Hepperger, Mitarbeiterin:

Um die Folgen des Corona-Virus abzufedern, galten von Mitte März bis Ende April umfangreiche Verkehrsbeschränkungen – auch mit großen Auswirkungen für die Arbeit im gesamten slw: Unter dem Motto „Wir schaffen das“ ist der Zusammenhalt über alle Einrichtungen hinweg spürbar. Im Kindergarten Elisabethinum Axams lernen knapp 130 Kinder mit und ohne Behinderungen jeden Tag von- und miteinander. Doch kurz nach Beschluss der umfangreichen Verkehrsbeschränkungen war nur eine Handvoll Kinder hier.

Anders die Situation in der slw Jugendhilfe: Durch den sehr eingeschränkten Schulbetrieb waren es die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Wohngemeinschaften, die ihren Schützlingen rund um die Uhr den Halt, die Sicherheit und Zuversicht gaben, die die Kinder und Jugendlichen brauchen. Patricia Hepperger – die normalerweise im Kindergarten in Axams arbeitet – trat den Dienst in den Wohngemeinschaften der Jugendhilfe an (zusammen mit acht weiteren Kolleginnen aus dem Kindergarten und vier Therapeut_innen aus dem Elisabethinum). „Ich fühlte mich ab dem ersten Tag als selbstverständlicher Teil des Teams. Und was mich besonders freut: Wir haben gegenseitig von diesem ‚Ausflug‘ in einen anderen Arbeitsbereich des slw profitiert“, fasst Patricia Hepperger zusammen und ergänzt: „Ich konnte meine Erfahrung als Sonderkindergarten-Pädagogin einfließen lassen und nehme auch viele neue Impulse für meine Arbeit im Kindergarten mit.“



Interview

mit Bürgermeister Christian Abenthung
in der Gemeindezeitung

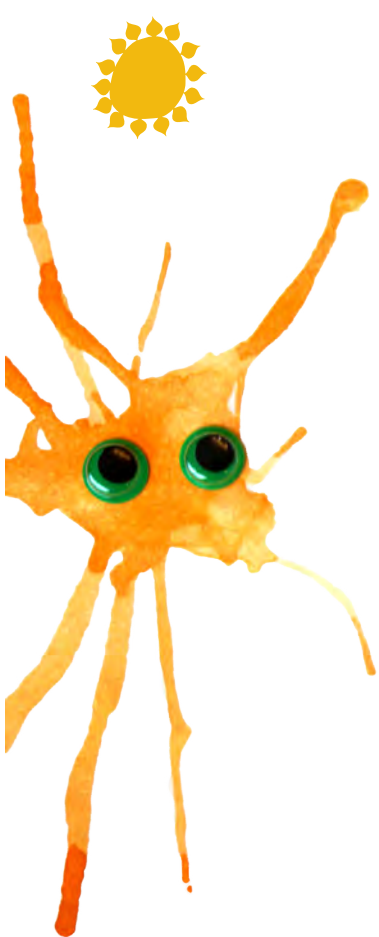
Axams wird als neue Heimat für junge Familien immer attraktiver. Denn die Gemeinde Axams hat in den vergangenen Jahren die Kinderbetreuung deutlich ausgebaut: Zusammen mit dem slw können wir Eltern nun Kinderbetreuung ab dem ersten Lebensjahr anbieten, die auch nachmittags geöffnet ist und in den Sommerferien nur mehr eine Woche geschlossen bleibt.

Und dass dieses Angebot nicht nur für junge Familien äußerst interessant ist, das zeigt auch die Einladung des Dachverbandes „Selbstorganisierte Kinderbetreuung“: Vor kurzem durften meine Kollegin Sylvia Hörtnagl und ich auf einer Tagung mit anderen Tiroler Gemeinde-Vertreterinnen und Vertretern die Kooperation mit dem slw als Beispiel für ein gelungenes Projekt in diesem Bereich vorstellen.

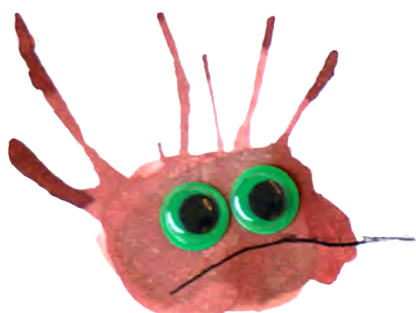
Auch in Zeiten der Corona-Krise hat sich die Zusammenarbeit zwischen der Gemeinde Axams und dem slw sehr gut bewährt. slw-Geschäftsführer Franz Tichy und Elisabethinum-Leiterin Angelika Sonson haben mir die Klärung vieler Detailfragen zu Beginn

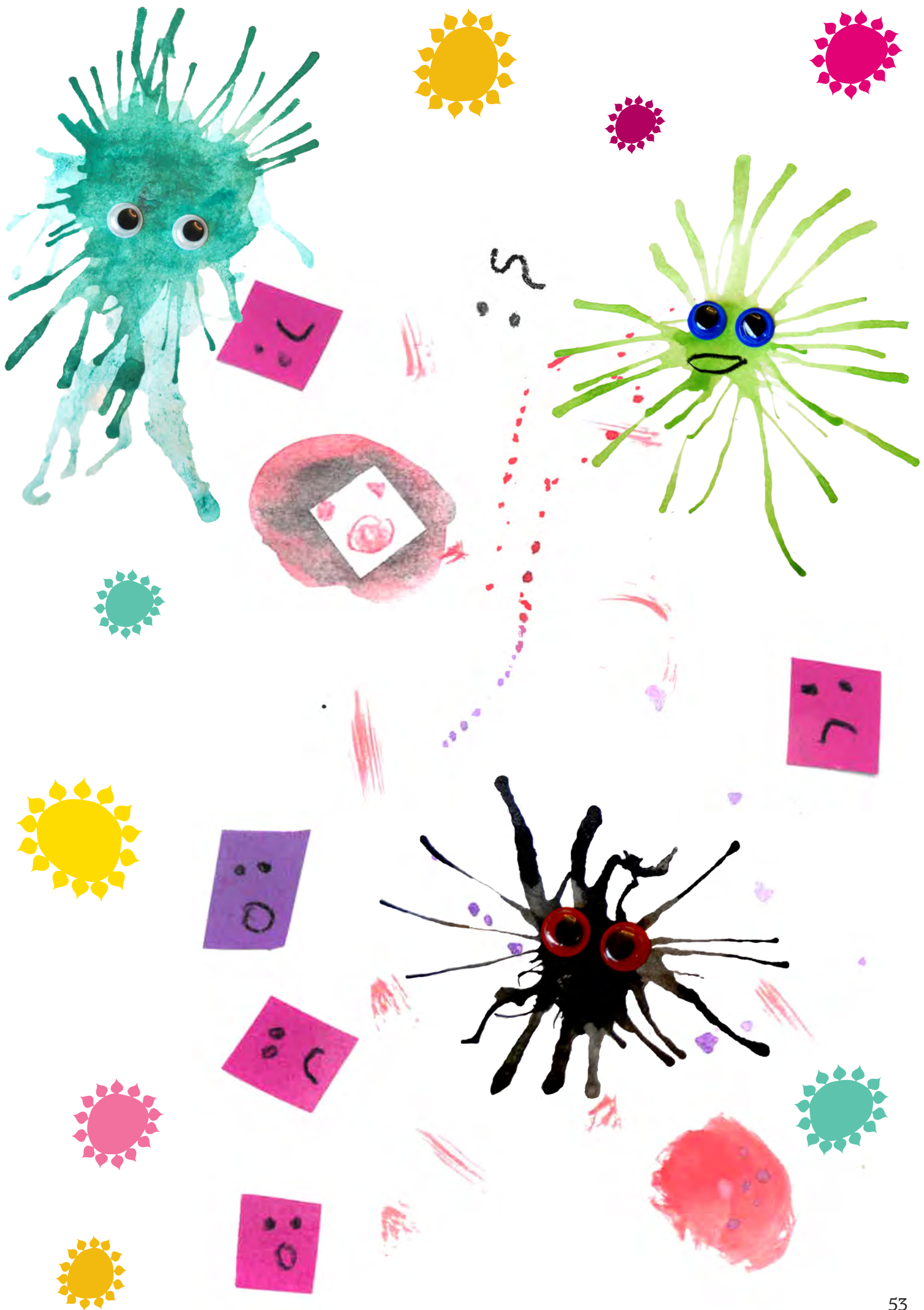
der Ausgangsbeschränkungen abgenommen: Bleiben die Kinderkrippen und auch der Kindergarten geöffnet? Wie informieren wir die Eltern? Und welche Auswirkungen hat das auch auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter? Damit war nur mehr ein kurzer Austausch am Telefon nötig, um das gemeinsame Vorgehen abzustimmen. Für mich ein großer Segen, denn so konnte ich mich wieder vielen anderen offenen Fragen stellen, die von uns als Gemeindevertreterinnen und -vertreter eine rasche, aber solide Entscheidung erforderlich gemacht haben.

Was mich sehr freut: Der Kindergarten Elisabethinum Axams ist auch Vorreiter in Tirol, wenn es um die selbstverständliche Teilhabe von jungen Menschen mit Behinderungen in unserer Gesellschaft geht. Bereits seit Mitte der 1990er Jahre baut das Elisabethinum in seinem Kindergarten Brücken zwischen Kindern mit und ohne Behinderung. Sie lernen im täglichen Umgang von- und miteinander, dass einer langsam und der andere schnell ist. Dass jeder etwas zu sagen hat – egal, ob er mit Worten spricht oder mit seinem Sprachcomputer.



Experimente der Kinder zu Corona Viren





Statements des Elternbeirats

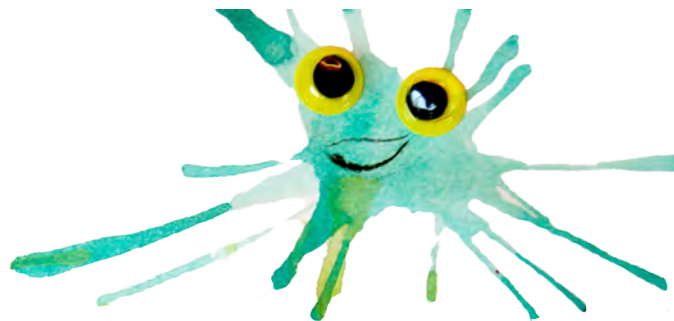
Elternbeirätin Elisabeth Haid:

Anfangs hat sich die Schließung des Kindergartens für Jonas so angefühlt wie in den Ferien: Es ist gut, bei der Mama zu sein und mit mir Zeit zu verbringen. Allerdings hat er bald gemerkt, dass es doch eine ernste Angelegenheit ist. Für Jonas ist es das letzte Kindergartenjahr, und es gibt derzeit keine Vorschulübungen im Kindergarten. Wir mussten uns eine andere Möglichkeit suchen, ihn für die Schule vorzubereiten: Und weil ich in Innsbruck als Schulsekretärin arbeite, habe ich Übungsblätter für ihn kopiert. Wie das mit dem Lernen für die Schule funktioniert, hat er bei seiner großen Schwester Marie gesehen: Sie geht in die erste Klasse in der Volksschule Axams, und wir haben zu Hause mit ihr zusammen gelernt.

Daher weiß Jonas auch: Es ist etwas ganz Besonderes, wenn die „Großen“ als Abschluss ihrer Kindergartenzeit im Kindergarten übernachten dürfen. Darauf hat sich Jonas schon sehr gefreut. Hoffentlich gibt es die Möglichkeit, dass das doch noch stattfinden kann.

Jonas und Marie vermissen ihre Freunde. In der Zwischenzeit haben sie mit ihnen telefoniert, um weiterhin in Kontakt zu bleiben. Jonas größte Sorge: Sein bester Freund im Kindergarten ist im Dezember sechs Jahre alt geworden. Weil er ja damit schon so lange so groß ist, fragt er sich, ob sie sich dann im Kindergarten noch einmal sehen oder ob er nun gleich in die Schule gekommen ist.

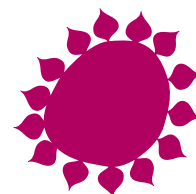
Der Austausch mit Carmen Neuner und ihrem Team hat aus meiner Sicht gut funktioniert: Es ist gut zu wissen, an wen man sich wenden kann, wenn man Hilfe braucht. Auch wenn bei uns alles soweit gut geklappt hat bisher: Zwischendrin war es auch eine Herausforderung, beide Kinder rund um die Uhr zu Hause zu haben.



Elternbeirätin Bernadette Gstrein:

An das Frühjahr 2020 werden wir uns vermutlich noch sehr lang erinnern. Durch das Corona-Virus sind viele gewohnte Abläufe innerhalb vor kurzer Zeit eingefroren worden: Kein Treffen mit Freunden, keine Ausflüge und dazu große Unsicherheit, wie es in Zukunft weitergehen wird. Kinder sind sehr sensibel und haben feine Antennen, welche Sorgen die Erwachsenen in ihrem Umfeld beschäftigen. Auch Amy hat verstanden, dass eine Corona-Infektion eine ernste Sache ist und dass Menschen mit Vorerkrankungen – wie etwa ihre geliebte Oma – auch daran sterben könnten.

Die ersten zwei Wochen nach Beginn der Ausgangsbeschränkungen waren für uns wie ein kleiner Urlaub als Familie: Wir können zusammen zu Hause sein und Zeit verbringen. Doch Amy ist ein Einzelkind und hat ihre Freunde oft vermisst. Und auch die Übernachtung der Großen im Kindergarten. Außerdem ist ihr sechster Geburtstag, der ja ein ganz besonderer ist, in diese Zeit gefallen – und den ohne Freunde zu feiern, das war für sie schon ein eigenwilliges Gefühl. In Summe bin ich wirklich stolz auf uns als Familie. Auch wenn ich anfangs unsicher war, wie der gemeinsame Alltag zu Hause aussehen wird: Wir haben diese Situation gut zusammen gemeistert! Amy macht schon länger zu Hause gerne Vorschulübungen – unabhängig davon, welche Angebote es dazu im Kindergarten gibt. Und durch die regelmäßigen Newsletter, Tipps und Videos von Carmen Neuner und ihrem Team habe ich mich gut informiert gefühlt – weiterhin als selbstverständlicher Teil des Kindergartens.





Elternbeirat Michael Strasser:

„Warum dürfen andere Kinder in den Kindergarten und ich bin bei Mama und Papa zu Hause?“ Das hat unsere Tochter Victoria anfangs sehr beschäftigt. Der große Regenbogen am Fenster des Kindergartens hat sie aber wieder aufgemuntert, denn sie hat den Kindergarten und ihre Freunde während den Ausgangsbeschränkungen sehr vermisst. Doch das Videotelefonieren mit ihrer besten Freundin hat geholfen, weiterhin mit ihr in Kontakt zu bleiben. Auch ihre Betreuerinnen und Betreuer im Kindergarten in Videos wieder zu sehen, hat Victoria sehr gefreut. Da haben wir uns gedacht: Das machen wir auch! Wir haben zusammen mit Victoria ein Video aufgenommen, in dem sie erzählt, wie es ihr zu Hause geht und wie sie sich fühlt. Das haben wir dann an ihre Betreuerinnen aus der Gruppe 5 geschickt.

Carmen Neuner hat mit ihrem Team für uns das Beste aus der Situation gemacht: Sie hat uns Tipps übermittelt, wie man Kindern erklärt, was ein Virus ist, warum er krank macht und wie man sich davor schützen kann. Ein geteiltes kindergerechtes Erklärungsvideo, hat Victoria geholfen, die derzeitige Lage rund um das „blöde Virus“ – wie sie sagt – besser zu verstehen. Denn in ihrer Vorstellung ist es ähnlich wie ein Bösewicht im Märchen.

Und weil Victoria im Herbst in die Schule wechselt, haben wir mit ihr und ihrer großen Schwester auf der großen Wandtafel bei uns zu Hause Buchstaben-Schreiben und einfache Rechnungen geübt.



Ein herzliches Dankeschön an die Mitarbeiter_innen für ihren wertvollen Einsatz, den sie täglich leisten.



KINDERGARTEN
ELISABETHINUM AXAMS